

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24 1/2 Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1/4 Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 13. Januar. Se. Majestät der König haben Allernachst geruht: den Gerichtsassessor Peuter zum Garnison-Auditeur in Slogau zu ernennen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, 12. Januar, Morgens. Die heutige „Wiener Ztg.“ veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile drei kaiserliche Handschriften an den Reichskanzler und die Grafen Andrassy und Auerperg, durch welche die Delegationen auf Sonntag den 19. d. Mts. nach Wien einberufen werden. Freiherr v. Beust wird gleichzeitig beauftragt, wegen Einbringung der betreffenden Vorlagen das Erforderliche zu veranlassen.

London, 11. Januar, Abends. Bei dem neuerdings in Dublin verhafteten Fenier, Namens Lennon, wurden wichtige Papiere vorgefunden, welche über die Pläne der fenischen Partei Aufschlüsse enthalten sollen. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung, noch weitere Verhöre gegen irische Blätter anzustrengen.

Paris, 11. Januar, Abends. (Gesetzgebender Körper.) Bei Fortsetzung der Berathung über das Armeegesetz wurde Artikel 7 mit 184 gegen 65 Stimmen an die Kommission zurückgewiesen und darauf Artikel 9 angenommen.

Der Senat beendigte heute die Debatte über die Petition Baudin und Genossen, betreffend die Anlage eines Boulevards durch den Kirchhof von Montmartre. Es wurde mit 56 gegen 33 Stimmen beschlossen, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Paris, 12. Januar, Morgens. Der heutige „Moniteur“ äußert sich über die theilweise Dislokation des französischen Expeditionskorps folgendermaßen: Ein Theil der französischen Truppen ist wegen unzureichender Quartiere von Civitavecchia nach Viterbo dirigiert worden. Dieselben waren genöthigt gewesen, auf den die Stadt umgebenden Höhen zu kampiren. Da die Strenge der Jahreszeit das Bivouac im Freien nicht länger gestattete, beschloß die Regierung, einen Theil des Expeditionskorps nach Viterbo zu verlegen. Die Truppen sind in letzterer Stadt seit einigen Tagen eingetroffen und in einem Gebäude, welches alle Sicherheit für die Gesundheitsbedingungen bietet, einquartiert worden.

Das amtliche Blatt bestätigt durch Telegramme aus Lissabon den äußerst sympathischen Empfang, welchen das neue Kabinett jenseits der Gores gefunden hat, sowie den am 8. d. M. erfolgten Tod des brasilianischen Gesandten am portugiesischen Hofe.

Paris, 12. Januar, Morgens. „Droit“ zufolge werden die Redakteure der Zeitungen „Constitutionnel“, „Journal des Débats“, „Opinion nationale“, „Temps“, „France“, „Avenir national“, „Journal de Paris“, „Union“, „Siecle“, „Intérêt public“ und „Gleaner d'Eure-et-Loir“ unter Anklage unerlaubter Veröffentlichung eigener Kammerungsberichte vor den Zuchtpolizeihof gestellt. Gegen die übrigen Zeitungen, „Epoque“, „Gazette de France“, „Patrie“, „Presse“, „Revue nationale“, ist die Untersuchung niedergeschlagen worden.

Rom, 11. Januar. „Osservatore Romano“ dementirt die Angaben des Journals „Italia“ über stattgefundene Defectionen in der päpstlichen Armee und wirft der „Nazione“ vor, Zwietschagen zwischen der päpstlichen und der französischen Armee säen zu wollen, wenn das Blatt behaupte, der Papst habe auf die Beglückwünschungen der französischen Offiziere in kürzerer Weise geantwortet, als auf diejenigen der päpstlichen Offiziere.

Florenz, 12. Januar, Vormittags. Die von Toulon kommende französische Fregatte „Dreouque“ bringt Kanonen und Mörser, welche für Befestigungsarbeiten im Kirchenstaate bestimmt sind. Die Reise des Deputirten Massari nach Rom ist privater Natur. Derselbe ist mit keiner Mission beauftragt.

Wien, 12. Januar, Abends. Die Wochenschrift „Der Osten“ meldet aus Konstantinopel, daß die Leitung der türkischen Blokade vor Kandia einem höheren britischen Marineoffiziere übertragen ist. Demselben Blatte zufolge ist der österreichische Generalkonsul in Bukarest, Baron Eder, zum Gesandten in Athen designirt.

Pesth, 12. Januar, Nachmittags. Das amtliche Blatt meldet, daß der Finanzminister, da er 5 Millionen für Eisenbahnzwecke zur Verfügung habe, in der Lage sei, das neue Anlehen zu günstiger Zeit aufzulegen; wahrscheinlich werde hiermit zu Ende des Monats begonnen werden.

Paris, 13. Januar. Nach dem „Temps“ wird die Anklage gegen die Zeitungen Freitag verhandelt. Graf Ladislaus Zamoycki ist gestorben.

Die „Presse“ theilt mit, Baron Buddberg bleibe in Petersburg, wo er einen bedeutenden Posten übernehme. Nigra besuchte Vormittags den Marquis Moustier.

Florenz, 13. Januar. Sonntag ist General Cialdini hier eingetroffen. Die Opposition beschloß eine abwartende Haltung dem Ministerium gegenüber.

Petersburg, 13. Januar. Das hiesige „Journal“ dementirt die Nachricht der „Epoque“, bezüglich einer Depesche Stanleys an die russische Regierung über Untriebe in den Donaufürstenthümern.

Der Lokalpatriotismus

in Preußen macht sich besonders wieder geltend, seitdem die Regierung ihre Bereitwilligkeit dargelegt hat, Eisenbahnen auf Staatskosten auszuführen oder für einzelne Bahnen Zinsgarantien zu gewähren. Wir glauben, es ist nichts anderes, als Lokalpatriotismus, wenn die „Ostseezeitung“ dagegen eifert, daß die Bahn Thorn-Thornberg auf Staatskosten gebaut oder einer andern Bahn im Osten

die Zinsgarantie geleistet werde. Das Blatt nennt dergleichen Staatsbauten Experimente zur Hebung des Nothstandes und „Konstatirt“, daß mit diesem Eisenbahnerperiment eine rückläufige Bewegung unserer Eisenbahnpolitik beginne, nachdem sich dieselbe seit Beginn der „neuen Aera“ mehr und mehr in solcher Richtung entwickelt hatte, daß bereits der Zeitpunkt nahe schien, wo der Staat nur solche Bahnen bauen würde, welche im Interesse der Landesverteidigung als nothwendig anerkannt wären.

Ein Interesse der Landesverteidigung liegt nun hier in Wirklichkeit vor, und es darf angenommen werden, daß es für die Regierung ebenso bestimmend war, wie das Interesse der Provinz Preußen. Während Rußland seine festen Plätze an der polnischen Grenze verstärkt, darf die preussische Regierung nicht säumen, ihre Grenzfestungen durch Schienenwege zu verbinden; bei der genannten Bahn aber handelt es sich um die Verbindung zwischen Posen, Thorn und Königsberg. Die Bedeutung dieser Verbindungen hat der letzte Krieg würdigen gelehrt. Von einem Experiment kann daher hier schon in dieser Beziehung nicht die Rede sein.

Der Bahnbau hängt aber anderer Seits auch wirklich mit dem Nothstande der Provinz zusammen, nicht bloß mit dem gegenwärtigen, sondern mit den sich öfter wiederholenden Mißerndten Ostpreußens. Aus Erfahrung ist bekannt, daß ein kalter und nasser Sommer dort sehr leicht Mißwachs und Noth erzeugen kann. Dieser aus dem Mißwachs entstehenden Noth soll gesteuert werden dadurch, daß die Kommunikation für die Provinz erleichtert wird.

Aber die Provinz selbst ist eben so wenig in der Lage, mit eigenen Mitteln größere Eisenbahnanlagen auszuführen, als das Großherzogthum Posen, welches um die Bahn Posen-Guben und Posen-Thorn sechs Jahre kämpfen mußte.

Es ist auch nicht die Eisenbahn allein, welche dem Bedürfnisse Ostpreußens abzuhelfen bestimmt ist; die unmittelbare Folge von Eisenbahnanlagen sind die daran sich anschließenden Chausseebauten, und in dieser Beziehung bleibt in Ostpreußen noch außerordentlich viel zu thun. In diesem Winter mag die Kommunikation verhältnismäßig noch eine leidliche sein, ist aber der Winter mild und naß, so stoßt bei bodenlosen Wegen die Kommunikation ganz und gar und partielle Noth tritt alle Mal ein.

Wir gewahren, wie schon in Erwartung der neuen Eisenbahn die Kreisstände sich zur Uebernahme von Chausseebauten aufstellen, es ist ungeschicklich, daß für diesen Zweck die Kreise sich mit Schulden belasten werden, und es wäre daher ungebührlich, von ihnen auch noch die Ausführung größerer Eisenbahnbauten zu fordern. Dafür müssen eben auswärtige Kapitalien flüßig werden, und wenn Privatunternehmer sich nicht dazu bereit finden, in einer dem Verkehr entzogenen Provinz ihre Gelder anzulegen, so ist der Staat gewissermaßen verpflichtet einzutreten, da er nicht dulden darf, daß eine Provinz schlechter gestellt sei, als die andere. Das heißt nicht, wie die „Ostseezeitung“ es ausdrückt, dem Theil auf Kosten des Ganzen „Geschenke“ machen; im gegenwärtigen Falle würde das vielmehr heißen, den Nationalwohlstand fördern, indem die Produktionsfähigkeit einer Provinz indirekt gehoben wird.

Uebrigens ist, falls der Staat als Unternehmer der Thorn-Insterburger Bahn auftritt, noch nicht abzusehen, ob er mit dieser Bahn der Provinz Preußen ein „Geschenk“ machen würde, das ihm Opfer auferlegt. Mancherlei spricht dafür, daß sein Unternehmen ein rentables sein, dem „Staatsganzen“ also daraus auch direkt kein Schaden erwachsen wird. Wenn die „Ostseezeitung“ aber fürchtet, daß der Staat durch seine Intervention nur die Eifersucht der großen Provinzialstädte Königsberg, Elbing, Danzig, hervorrufen werde, so meinen wir, daß den Staat dergleichen Lokalbestrebungen wenig angehen, und er stets zunächst das Interesse des gesammten Staates, dann das der Provinz im Auge zu behalten habe, der er im gegebenen Falle seine besondere Fürsorge zuzuwenden verpflichtet ist. In Ostpreußen aber ist, das wird Niemand bestreiten, Vieles nachzuholen; hätte man der Provinz vor zehn Jahren gleiche Aufmerksamkeit geschenkt, wie heute, so wäre der gegenwärtige Nothstand vielleicht gar nicht eingetreten oder doch gewiß minder fühlbar.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 12. Januar. Die „Kreuzzeitung“ brachte vor einigen Tagen die Notiz, daß die Bureau des General-Postamts in das Gebäude des Staatsministeriums übergesiedelt seien. Das war unrichtig. So unbedeutend die Sache an sich ist, so hat sie doch schon für Manchen, der mit jenen Bureau zu thun hat, den Nachtheil gehabt, daß er umsonst das Staatsministerium aufgesucht hat. Der Irrthum wird wohl dadurch entstanden sein, daß die Leitung des Postwesens bekanntlich jetzt Sache des Bundeskanzleramtes geworden ist, dessen Bureau im Staatsministerium etabliert sind. — Außer den Postverträgen vom 23. November v. J. sind zwischen den betreffenden Postverwaltungen noch ein Reglement für den Postbetrieb und eine Instruktion für das Postexpeditionsverfahren am 26. November vereinbart worden, woran sich eine Anleitung für die Kommission zur Ermittlung der Prozentanteile an der gemeinschaftlichen Fahrpost-Einnahme schließt.

Die anhaltischen Truppen leisteten am 8. Januar in Dessau dem König von Preußen als obersten Bundesfeldherrn den Hohn.

Nach einem militärischen Brauch ist am 1. Januar den Exregenten von Hannover, Hessen und Nassau, in ihrer nach wie vor beibehaltenen Eigenschaft als Chefs preussischer Regimenter, der übliche Jahresrapport von den Kommandoführern der ihnen untergebenen Truppentheile zugefellt worden.

Wie die „N. Yr. P.“ hört, sind durch die Beglaubigung der preussischen Botschafter und bez. Gesandten als Vertreter des

Norddeutschen Bundes, deren Kreditiv als Vertreter Preußens nicht zurückgezogen. Als Vertreter des Norddeutschen Bundes haben dieselben eben nur die Angelegenheiten zu besorgen, welche den Bund in seiner Gesamtheit betreffen, so daß dabei für die Vertretung der einzelnen Staaten ein freier Spielraum bleibt.

Das Pariser Telegramm aus dem „Standard“ bestätigt die auch anderweit ausgesprochene Meinung, daß ungeachtet aller sonstigen von Frankreich neuerlich an den Zollverein gerichteten Tarifforderungen der Eintritt Mecklenburgs in den Zollverein so gut wie gewiß sei. Das offizielle Organ der Regierung zu Schwerin beharrt allerdings noch immer auf der Behauptung, der Anschluß Mecklenburgs sei noch im weiten Felde. Muthmaßlich geht das Blatt hierbei von der ihm bekannten Thatsache aus, daß die mecklenburgische Regierung ihrerseits nichts gethan habe, um den Abschluß der Verhandlungen mit Frankreich zu erleichtern.

Die unter Aufsicht von Stieber eingeleitete Untersuchung gegen den Banquier Gezeziel Simon wegen Landesverrats scheint kein Material zur Erhebung einer Anklage geliefert zu haben, denn in diesen Tagen sind Simon die 10,000 Thlr. welche er bei seiner Entlassung aus der Stadivogtei als Kaution stellen mußte, wieder zurückgezahlt worden.

Herr v. Carlowitz ist nach Dresden übergesiedelt und gedenkt im März bereits zu einer längeren Kur nach Wiesbaden zu gehen. Auf den Wunsch seiner Freunde hat er von der Niederlegung seines Mandats für den Reichstag vorläufig Abstand genommen.

Die Beschuldigung von Unterschlagungen, welche an den freiwilligen Unterstützungen sowohl im schleswig-holsteinischen wie im österreichischen Kriege verübt worden, trifft nach einer Mittheilung der „Frankf. Zeitung“ hauptsächlich einen Berliner Hotelbesitzer. Die telegraphische Berichtigung, welche gestern von Frankfurt aus sich gegen diese Gerüchte wendet, hatte sichtlich nur die Absicht, die Militärbehörden von jedem Verdachte einer Mitschuld (der übrigens nirgends ausgesprochen worden ist) zu reinigen.

Die „B. A. C.“ meldet: „In der Kriminaluntersuchung wider den Abgeordneten Twesten wegen der Rede über die Justizverwaltung ist zur öffentlichen Verhandlung der Sache in zweiter Instanz vom Kriminalsenat des Kammergerichts der Termin auf den 27. Januar um 11 Uhr angesetzt. Es ist indes infolgedessen auffällig, als bisher bei den hiesigen Gerichtsterminen in Untersuchungssachen wider Mitglieder des Abgeordnetenhauses nicht während der Kammer-Sessionen angesetzt zu werden pflegten, und man hätte erwarten sollen, daß diese Regel im vorliegenden Falle um so mehr beobachtet würde. Da die Mithatlichkeit einer neuen Verfassungskommision über die Rede-Anwendung finden würde. Es scheint übrigens, daß die Kammergerichts noch gar nicht selbst in der Sache eingetreten, vielmehr nur in der ersten Instanz zurückverwiesen wird, weil das hiesige Kriminalgericht in seinen kurzen Erkenntnisgründen die Zweckmäßigkeit der Rede in Pausen und Bogen für verläumdend und beleidigend erklärt, aber nicht die einzelnen für strafbar erachtenden Stellen der Rede bezeichnet hat, und weil dieser Mangel einer thatfächlichen Bestimmung das ganze Erkenntnis als nichtig erscheinen läßt. Twesten hat in seiner Appellation lediglich den Einwand der Inkompetenz der Gerichte auf Grund des Verfassungs-Artikels 84 wiederholt, und sich auf die Anklage selbst nicht weiter eingelassen.“

Aus Innsbruck wird berichtet: Hier treffen fortwährend viele vornehme junge Leute, namentlich aus Westfalen, ein, welche nach Rom gehen, um sich zu der päpstlichen Armee anwerben zu lassen.

Die königl. Rezeptur in Wiesbaden macht bekannt, daß sie 60 Ellen rothe und blau-orange gestreifte Bänder öffentlich verkaufen werde. Das war das Band, mittelst dessen der „Herzog“ Ritter schuf.

Nach einer Zusammenstellung der über die Seegrenzen des Zollvereins im Jahre 1866 ausgegangenen Waaren nimmt Getreide eine hervorragende Stelle ein. Es gingen aus 7,235,978 Scheffel Weizen, 2,275,140 Scheffel Roggen, 2,186,595 Sch. Gerste und 2,030,858 Sch. andere Getreidearten. Es betheiligten sich die Nordseehäfen nur in sehr geringem Maße bei dieser Ausfuhr. Aus ihnen gingen nur ca. 77,000 Sch. Weizen, 16,000 Sch. Roggen, 55,000 Sch. Gerste und 588,000 Sch. andere Getreidearten. Der größte Theil der Getreideaufuhr wurde auf fremden Schiffen bewirkt. Diese beförderten gegen 5,315,000 Sch. Weizen, gegen 1,780,000 Sch. Roggen, über 2,018,000 Sch. Gerste und gegen 1,685,000 Sch. andere Getreidearten. Der Getreideaufuhr darf man auch den Export der Mühlenfabrikate zurechnen, von denen gegen 793,000 Centner über die Ostseehäfen und mehr als 28,000 Centner über die Nordseehäfen gingen.

Als anderes stark zur See exportirtes Produkt der Land- und Forstwirtschaft kann man die Wolle und das Holz bezeichnen. Von ersteren nahmen gegen 780,000 Centner mit Ausschluß von etwa 2000 Centnern ihren Weg über die Ostseehäfen, von Holz wurden in Blöcken, Bohlen, Brettern u. s. w. c. 318,000 Lasten ausgeführt, und zwar fast ausschließlich über die Ostseehäfen. Bei dieser Ausfuhr betheiligte sich die vereinsländische Rhederei in hohem Grade; sie verschifft gegen 231,000 Lasten.

Die Bezeichnung der durch Militärkonvention in die preussische Armee übergetretenen norddeutschen Kontingente ist nun nach der königlichen Bestimmung darüber künftig mit der Eingangsformel als königlich preussisches Regiment erfolgen, welchem dann die nähere Bezeichnung als thüringisches, anhaltisches und oldenburgisches Regiment einzufügen ist. Dieselbe Bestimmung gilt zugleich für die Landwehrbataillone dieser Kleinstaaten. Ebenso haben diese sämtlichen Truppen und Landwehr-Bezirkskommandos, sowie die Ersatzbehörden dieser Kontingente den preussischen Adler mit der betreffenden, die nähere Bezeichnung enthaltenden Umschrift in ihren Dienstflegeln und Stempeln zu führen. In Hinsicht ihrer Bekleidungsabzeichen führen die berittenen Offiziere dieser Truppen in den Sattel-Überdecken den königlichen Namenszug mit der Krone wie die Offiziere der preussischen Regimenter. Grenso tragen die Feldwebel, Wachtmeister, Sergeanten und Gefreiten den Auszeichnungsknopf mit dem Gepräge des heraldischen Adlers und von der gesammten Mannschaft wird das Leibriemenstück wie bei der preussischen Armee angenommen. Die Landwehr dieser Kontingente erhält das Landwehrkreuz mit der Aufschrift: Mit Gott für Fürst und Vaterland. Die Landwehr-Bataillone von Hamburg, Lübeck und Bremen erhalten dagegen die Auszeichnung bis auf das Landwehrkreuz ganz nach den für die preussische Landwehr gültigen Bestimmungen.

Breslau. Nach der „Bresl. Ztg.“ hat sich der Berg-Hauptmann Serlo nach Oberschlesien begeben, um Vorlesungen zur Uebersiedelung ostpreussischer Arbeiter nach dem ober-schlesischen Berg- und Hüttenbezirk zu treffen, wodurch der doppelte Zweck erreicht werden soll, die nothwendige Bevölkerung in Ostpreußen zu verringern und dem herrschenden Arbeitermangel in Oberschlesien entgegenzutreten. Es heißt, daß auf den königlichen Berg- und

Hüttenwerken 3—400 Mann würden Arbeit und sofortiges Unterkommen finden können, zum Theil wünscht man sogar die Familien der Arbeiter mit hinüberzuführen, weil dadurch der Noth am gründlichsten abgeholfen wird und die Leute dauernd für die Arbeit in Oberschlesien gewonnen werden. Schon heute wird sich der Berg-Assessor Moecke über Berlin, wo er mit näheren Instruktionen versehen werden wird, nach Ostpreußen begeben, um Arbeiter zu sammeln und nach Oberschlesien überzuführen. Auch die v. Thiele'sche, so wie die fürstlich Hohenlohe'sche Verwaltung, die Giesche'sche Gewerkschaft und gewiß noch andere werden eine nicht unbedeutende Zahl von Arbeitern annehmen, und sind im Begriff, gleichfalls einen Kommissar nach Ostpreußen zu entsenden, welcher in Gemeinschaft mit dem Assessor Moecke thätig sein wird.

Die Oberschlesische und die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn beabsichtigen einen Schnellzug von Berlin nach Wien einzulegen. Es soll dieser neue Schnellzug des Morgens 9 Uhr von Berlin abgehen, hier um 3 Uhr eintreffen und dann um 3 1/2 Uhr nach Wien expedirt werden. Ueber den Abgang der Züge in der Richtung von Wien nach Berlin ist noch nichts festgesetzt. Durch diese Einrichtungen würden wir einerseits einen Tages Schnellzug nach Berlin und vica versa bekommen, und andererseits mit Wien eine schnellere Verbindung erhalten. Auch die Züge von Berlin nach Leipzig und Frankfurt a. M. sollen zweckmäßiger gelegt werden.

Danzig, 11. Januar. Die im §. 12 der Bekanntmachung vom 19. August v. J. auf 2 Sgr. für den Centner abgabenfreies Salz festgesetzte Kontrollegebühr ist durch eine Verfügung des Hrn. Finanzministers für das zu landwirtschaftlichen Zwecken, d. h. zur Fütterung des Viehes und zur Düngung bestimmte Salz auf den Betrag von 1 Sgr. für den Centner bis auf Weiteres ermäßigt.

Durch das Telegramm des Hrn. Finanzministers ist die Provinzial-Steuerdirektion angewiesen worden, eine Waggonladung Salz nach Graudenz zu schaffen und dort für 10 Thlr. per Tonne zu verkaufen, da der Kaufmann Sachmann für 12 Thlr. verkaufe.

Dirschau, 11. Januar. Der von der städtischen Behörde gegen den Ostbahnfiskus auf Zahlung der Kommunalsteuer pro 1865 angestrebte Prozeß ist ungünstig für die Stadt ausgefallen und wird in nächster Stadtverordnetenversammlung über einen Antrag auf Einlegung der Appellation beraten werden.

Erfurt, 9. Januar. Der Fabrikant Hiller v. Gartringen, welcher in Weisenfeld den Cigarrenmacher Siegmund erstach, und der Lieutenant Gotsch, welcher in diesen Vorfall mit verwickelt war, sind gestern, wie die „Thür. Ztg.“ vernimmt, auf hiesiger Festung zur Haft gebracht worden.

Gumbinnen. — Der allgemein geachtete Oberforstmeister v. Deval ist unerwartet, gegen sein Wissen und Willen, nach Posen versetzt.

Altona, 11. Januar, Morgens. Sicherem Vernehmen nach ist Generalleutnant v. Flich, Stadtkommandant von Altona und Hamburg, zur Disposition gestellt worden. Die Kommandanturgeschäfte versieht provisorisch der Regimentskommandeur, Oberst v. Zglintzki.

Rendsburg, 10. Januar, Abends. Der hiesige Stadtkommandant, Generalmajor v. Kanthack wird wie man vernimmt, nach Hannover versetzt.

Baiern. München, 11. Januar, Morgens. Das hiesige liberale Wahlkomité für das deutsche Zollparlament hat das von dem „Volkswirtschaftlichen Verein für München“ aufgestellte Programm adoptirt, welches eine mögliche Konsolidirung der deutschen Zoll- und Handelsverhältnisse, eine Vereinfachung des Zollarifs sowie eine Beschleunigung des Abschlusses eines Zollvertrages mit Oesterreich anstrebt; das Programm spricht sich gleichzeitig gegen das Bestreben aus, das Zollparlament in einseitig politischem Interesse zu verwerthen, und die materiellen Interessen als Nebensache zu behandeln.

München, 11. Januar, Nachmittags. Die Kammer der Reichsräthe hat das Wehrgesetz mit den bereits gemeldeten Modifikationen in Schlussabstimmung mit allen gegen drei Stimmen angenommen.

Sachsen. Aus der Lausitz, 8. Jan. Wie man aus Zittau vernimmt, steht die Entfernung des Lieutenants Heinichen vom Regiment Kronprinz aus dem Offizierstande, welche das „Dresdner Journal“ in diesen Tagen anzeigte, mit einem Streite zwischen diesem Herrn und einem Zittauer Kaufmann in Verbindung. Letzterer soll auf einem Balle die Beleidigung seiner Dame durch einen Schlag ins Gesicht des noch jugendlichen Lieutenants gerächt haben. (D. A. Z.)

Römische Bilder.

(Schluß.)

Tivoli.

Es war ein heiterer, klarer Morgen, an dem wir den Weg nach dem alten Tibur einschlugen. Noch verkleideten leichte Nebel den Anblick der rückwärts liegenden Stadt und die Aussicht auf die Gebirge vor uns. Die Luft wehte frisch und trug fernes Geknallen hell und rein an unser Ohr. Bald lag die Porta Jani Lorenzo hinter uns, und an der Kirche gleichen Namens vorüber ging es rasch auf der ziemlich ebenen Straße, welche noch einen Theil der alten via Tiburtina ausmacht, unserem Ziel entgegen. Da lag nun die Campagna mit ihrem Reiz und ihrer Dede vor uns ausgebreitet; traurig in ihrer Dede, reizend in ihrer Eigenthümlichkeit. Auf der staubigen Straße rollten mehrere Wagen, übermäßig besetzt mit im schönsten Sonntagsputz prangenden Landeuten, der Stadt zu. Ein stolz zu Pferde sitzender Hirt trieb seine großen silbergrauen Kinder in den nahen Wirtschaftshof, um sie vor den Gluthstrahlen der schon höher steigenden Sonne zu schützen. Nachdem die Wagen und der Hirt mit seiner Herde verschwunden waren, wurde es wieder still und öde in der Campagna. — Unser Weg führte uns nun dem Ponte Mammolo entgegen, jener alten Brücke über den Tevere, welche Alexander Severus erbaut, und nach seiner Mutter Mammäa Ponte Mammolo genannt und dadurch deren Namen für die Nachwelt verewigt hat. Zwischen verfallenen Kolumbarien, welche sich häufig zu beiden Seiten der Fahrstraße zeigen, tauchte auch einige Male eine Osteria auf, in der man weißen Wein aus Drieto erhalten konnte, um dann, durch etwas Speise und Trank erquickt, die Weiterreise mit erfrischten Kräften fortsetzen zu können. Die blauen Sabinerberge traten nun näher hervor und entzückte unsere Augen auf ihren wunderbaren

Baden. Karlsruhe, 11. Januar, Morgens. Die Abgewandtenkammer hat in ihrer gestrigen Sitzung bei der Budgetberatung die Positionen über das Verkehrswesen gemäß den Anträgen der Kommission angenommen.

Hamburg. Die Sammlungen für Ostpreußen haben bis zum 11. d. M. 11,000 Thlr. ergeben.

Oesterreich.

Wien, 7. Januar. Die „Vorstadt-Zeitung“ läßt sich aus Mödling vom 4. d. nachstehende Geschichte schreiben, welche, wenn wahr, wohl würdig ist, in die nächste Auflage von Brehm's „Thierleben“ aufgenommen zu werden: Im Dorfe M. lebte seit einiger Zeit ein junger, hübscher und in ziemlich guten Vermögensverhältnissen stehender Gutsbesitzer auf seiner eigenen Realität, der hier und in Wien in größter Achtung stand. Schon seit einiger Zeit bemerkte man Tiefmüdigkeit an ihm, so oft er aus Wien kam, und doch fuhr er am nächsten Tage nach seiner Ankunft von Wien wieder dorthin zurück. Niemand konnte in Erfahrung bringen, was die Ursache seiner Müdigkeit und seiner Traurigkeit war. Gestern früh fuhr Herr W. wieder nach Wien und kehrte Abends nach 11 Uhr mit seinem Biergepäck nach Hause zurück. Hier angelangt, warf er dem Kutscher die Bügel und eine fünf Guldennotte zu und sagte: „Die vier Pferde sind dein Eigentum, lebe wohl“, pfiff seinem Hunde und ging in sein Zimmer. Der Kutscher, nichts Gutes ahnend, rief den andern Stallburken und folgte eilig seinem Herrn. Als er im Vorzimmer anlangte, hörte er einen Schuß fallen; er trat in das Zimmer seines Herrn. Dieser lag bleich und verwirrt, eine Pistole in der Hand haltend, auf dem Sessel und starrte eine in ganz kleine Theile zerstückte Photographie an. Der Schuß hatte seinem Kopfe getroffen, allein in eben dem Momente, als Herr W. die Wundung der Pistole an die Stirne gesetzt und losgedrückt hatte, war der treue Hund an ihn hinangesprungen, hatte die rechte Hand gefaßt — und der Schuß ging, statt in den Kopf des Unglücklichen, durchs Fenster ins Freie. Als der Diener eintret, fand der Hund noch neben seinem Herrn und hielt die Hand mit der Pistole fest in seinem Munde, die er auch nicht losließ, bis der Diener diesem die Pistole aus der Hand genommen hatte. Dann sprang er freudig bellend im Zimmer auf und ab. Herr W. liegt nun schwer erkrankt darnieder.

In Agrate ist es am 5. aus Anlaß der Beerdigung eines Selbstmörders, des dortigen Expediteurs Leuzendorf, „des ersten Bürgers der Stadt“, zu groben Exzessen gekommen. Der Erzbischof Hanik hatte auf dringendes Bitten einer Bürgerdeputation zwar gefahret, den Leichnam im Friedhofe beerdigen zu lassen, während er bei der Verweigerung jeder kirchlichen Begleitung standhaft beharren zu müssen glaubte. Als der Leichenzug auf dem Georgi-Friedhofe ankam, fand er aber dort einen Geistlichen vor, in welchem man bald einen der jungen Stadtkapläne erkannte. Dieser junge Stadtkaplan hatte nichts Eiligeres zu thun, als die Worte zu wiederholen: „Dieser Mensch ist nicht werth, in deiner Erde hier zu ruhen.“ Auf diesen Ausruf hin wurde der Kaplan vom anwesenden Vice-Stadthauptmann zur Ruhe ermahnt und auf die Gefahr aufmerksam gemacht, welcher er sich durch solche unüberlegte Worte in einem Momente aussehe, in welchem an 5000 Menschen auf dem Friedhofe versammelt seien, die dem Verstorbenen ein sympathisches Andenken bewahrten. Die Warnung des Vice-Stadthauptmanns wurde mit einem kategorischen: „Hier haben Sie nichts zu befehlen“ beantwortet, und dann angefangen der drohenden Situation zur Einsegnung der bereits mittlerweile ins Grab gesunkenen Leiche geschritten. Als diese Ceremonie beendet war, ging es von allen Seiten über den Kaplan los, Schmähsprüche, Ohrfeigen, Werfen mit Roth von allen Seiten und Abreißen seines Oberkleides waren nur Sachen eines Augenblicks, bis sich endlich die färbliche Sicherheitswache des von allen Seiten thätlich Angegriffenen annahm und ihn in das Gebäude des Landes-Gendarmerie-Kommandos vor der Wuth der aufgebracht Menge rettete. Hier blieb derselbe so lange, bis der letzte Mann den Friedhof verlassen. Aber mit dieser thätlichen Infiltration des Stadtkaplans hatte die Wuth des Publikums noch nicht ihr Ende erreicht. Eine große Anzahl der Teilnehmer an dem Leichenbegängnisse ging jetzt auf das Stadtpfarrhaus los und warf in Ermangelung von Steinen mit Schneebällen die Fenster desselben ein, schrie und tobte längere Zeit vor den aus Vorlicht gut verschlossenen Thoren des Stadtpfarrhauses. Zur Vorsicht wurden schon um 4 Uhr Nachmittags die Thore des erzbischöflichen Palastes geschlossen, weil man auch dort einen Angriff der aufgebracht Menge befürchtete. Eine Untersuchung ist im Zuge.

Aus Nordostreich, 9. Januar wird der „Bresl. Ztg.“ geschrieben: Sie dürften wohl sich erinnern, daß unlängst russische Generale — und nach diesen auch östreichische — mit großer Bestimmtheit behauptet haben, Herr v. Beust beabsichtige im Orient gewisse Annerionspläne, welche zumal Bosnien und die Herzegowina betreffen. Die „Wiener Zeitung“ hat zwar diese Nachricht wiederholt dementirt, was aber die russische Presse nicht gebindert hat, jene Notiz zu wiederholen und die schwersten Anklagen gegen die „Intriguen des Wiener Kabinetts“ im Orient vorzubringen. Nun verbreitet sich gegenwärtig von Wien und Brüssel her eine Nachricht, welche offenbar mit jenen Angaben im Zusammenhange, und die Wahrscheinlichkeit bezüglich weitgehender Absichten Beust's im Orient noch mehr befestigt. Man schreibt nämlich heute aus Wien, daß Herr v. Beust den neuen Ministern gegenüber sich geäußert habe, er werde von jetzt ab seine ganze Kraft der äußeren Politik zuwenden, um Oesterreich auch nach Außen hin wieder zu jener Machtstellung zu verhelfen, welche es in Europa nach den Schicksalschlägen der jüngsten Jahre wieder einnehmen soll. Dies soll nun im friedlichen Wege durch friedliche Mittel geschehen, wobei es freilich noch in Frage steht, ob andere Wege den friedlichen Mitteln des Herrn v. Beust freien Spielraum lassen. Unser Reichskanzler

will nun vor Allem den Einfluß Oesterreichs im handelspolitischen Wege nach Außen und zumal im Orient verbreiten, was durch ein neues Eisenbahnnetz geschehen soll. Die wichtige Linie Belgrad-Konstantinopel in Verbindung mit Adrianopel und Saloniki sei die Panacee, mit der Herr v. Beust nach Außen wirken will. Die Chancen der Gesellschaft, welche die Konzession für diese Bahn befragt, seien — nach russischen Angaben — schon sehr zweifelhafter Natur gewesen, als plötzlich Graf Zichy — ein Hauptagent Beust's im Orient — für die Gesellschaft gewonnen wurde. Es soll auch Oesterreich gelungen sein, Belgien, Frankreich und England für jenes Unternehmen zu interessieren, und so sehe man in der besten Hoffnung seiner Verwirklichung entgegen. Um England zu verlocken, wäre den Briten die Fortführung der Bahn bis an den persischen Golf in Aussicht gestellt, die ostindische Post würde alsdann den Weg über Konstantinopel, Belgrad, Pest und Wien nehmen. Das wäre also eines der früher berührten „friedlichen Mittel“ unseres Reichskanzlers, aber wie wir aus den heute uns vorliegenden russischen Journalen ersehen, werden diese Wiener Friedensstrebungen in Petersburg in entschieden kriegerischem Sinne aufgefaßt. Die russischen Blätter äußern sich bereits, daß weder die russische Regierung noch das russische Volk unter keiner Bedingung die Ausführung der Beust'schen Pläne im Orient zulassen dürfe, und um jeden Preis diese verhindern müsse. „Nur Rußland ist im Stande“ — äußere sich heute die Moskowskaja Wiedomosti — den Orient auf religiöser und nationalslawischer Grundlage dauernd zu regeneriren, und die Freiheit des übrigen Europa's wird darunter gewiß nicht leiden. Oesterreich und die Westmächte aber haben im Orient keinerlei Mission zu erfüllen, denn sie sind in religiöser und nationaler Beziehung dem Orient vollständig fremd. Würde aber Oesterreich oder eine andere Macht eine solche Mission sich anmaßen wollen, so müßte Rußland, um dies zu verhindern, von keinem Mittel zurückzusehen.“ Nach diesen und ähnlichen Auslassungen sehen wir also, daß es mit den „friedlichen Mitteln“ des Herrn v. Beust nicht ganz richtig ist.

Triest, 10. Januar, Nachmittags. Levante-post. Athen, 4. Januar. Die Kammer ist vertagt worden. Der türkische Gesandte am hiesigen Hofe hat vom Sultan eine große in Ithessien belegene Besitzung als Geschenk erhalten. Nachrichten aus Kandia melden, daß die Insurgenten sich in der Nähe von Kanea konzentriert haben. Das in Liverpool für griechische Rechnung angekaufte Kriegsschiff „Amphitrite“ ist im Piraeus eingetroffen.

Konstantinopel, 4. Januar. Die Pforte wird zwei Stabsoffiziere, welche sich den englischen Expeditionstruppen anschließen sollen, nach Abyssinien entsenden. Prinz Izzeddin wird einen höheren französischen Offizier zum Erzieher erhalten.

Aus Galizien, 8. Jan. Während an unserer Grenze die Russen in militärischer Beziehung fortwährend sehr rührig und die Petersburger und Moskauer Journale bezüglich der orientalischen Frage sehr kriegerisch thun, scheint man auch in unserm polnischen Lager für einen unvorhergesehenen Zusammenstoß mit Rußland sich vorbereiten zu wollen. Ich habe, schreibt ein Korr. der „D. A. Z.“, Ihnen vor einiger Zeit geschrieben, daß Langiewicz inognito in Lemberg gewesen; nachträgliche weitere Erkundigungen haben diese Notiz vollkommen bestätigt. Nachdem Langiewicz in Krakau und Lemberg mit den hervorragendsten Chefs unserer National-Partei konferirt, septe der Exiltator seine Reise über Czernowitz und Bistara nach der Türkei fort, wo er gegenwärtig damit beschäftigt ist, die dortige polnische Emigration zu sammeln und in militärische Gares einzutheilen. Die schleunige Organisation der polnischen Flüchtlinge, falls es zum Kriege mit Rußland käme, wird dadurch sehr erleichtert. Wie ich heute höre, hat Langiewicz aus Rußland ein Schreiben nach Lemberg gerichtet, worin er im ganzen Günstigen über die im Zuge befindliche Organisation berichtet, aber doch gefest, daß das demokratisch-socialistische Polenkomité in Zürich unter Hauke und Bulewski, das in London und Paris seine Zweigungen hat, alles aufbiete, um die in der Türkei zerstreuten polnischen Flüchtlinge von einer militärischen Organisation zu Gunsten der Türkei abzuhalten. Langiewicz behauptet, die polnischen Socialisten in Zürich und London hätten unter den in der Türkei lebenden Polen zahlreiche Flugchriften verbreitet, welche in der gehässigen Weise von den polnischen Aristokraten in Galizien sprechen, die durch die Diplomatie sich täuschen und zu Zwecken gebrauchen ließen, die mit Polen gar keinen Zusammenhang hätten. Langiewicz bemerkt auch, daß jene unglückliche socialistische Propaganda sich die zahlreich in der Türkei befindlichen russischen Agenten zu Nuge mache, um das Zusammenwirken der polnischen Emigranten zu ver-

zackigen Umrissen. Doch bald wurde unser Blick durch ein reizendes Landschaftsbild auf der linken Seite der Straße gefesselt; dort erhebt sich auf einer Anhöhe das Städtchen Monticelli mit seinen Häusern und Thürmen, von zwei kleinen Bergspitzen überragt, von denen die eine mit einem Kloster, die andere mit einem verfallenen Kastell gekrönt, einen wahrhaft malerischen Eindruck gewährten. Mit Vergnügen betrachteten wir dieses wirklich reizende Bild, bis eine Biegung des Weges dasselbe unsern Blicken entzog.

Doch nun sollten unsere Geruchsnerven auf eine unangenehme Weise berührt werden, indem ein durchdringend schwefelartiger Geruch die ganze Gegend erfüllte und uns höchst empfindlich wurde. Er kam von einem Kanal der Solfatara her, einer starken Schwefelquelle, welche in einiger Entfernung einen kleinen See bildet und die, so wie ein in der Nähe befindlicher ausgebrannter Krater den vulkanischen Ursprung dieses Bodens bezeugen. Als wir die Brücke über den Solfatara-Kanal passirten, sahen wir mit Staunen an dem Ufer des Flüsschens zwei Damen, welche mit einem Glase das schwefelige Wasser schöpften und dasselbe an ihre Lippen führten. „Wohl bekomme Ihnen der Schwefeltran!“ sagten wir lachend. In dem an der Brücke haltenden Wagen, der ohnfehlbar den Damen angehörte, saß ein Herr, welcher, weniger wißbegierig als das schöne Geschlecht, seine Nase mit einem Taschentuch bedeckt hielt, um dem Schwefeldampf den Eindruck auf seine Geruchsorgane zu wehren.

Nach und nach verschwand nun die Dede und Dürre der Campagna; beackter Boden, Grasplätze und Baumgruppen wurden sichtbar, das Grabalmer der Plautier zeigte seinen runden dicken Thurm, dessen Form lebhaft an den der Scicilia Metella erinnert, und bald bligten uns die Thürme von Tivoli auf dem amethystfarbenen Hintergrunde des Gebirges entgegen. Indem wir den zur Rechten liegenden Trümmern der Villa Hadrians einen Besuch in der

Abendkühle versprochen, fuhren wir in den Wald alter Olivenbäume ein, durch den sich schlängelförmig die Straße ziemlich steil zu dem Städtchen emporwindet. Ein seltsamer, ohrenbetäubender Lärm empfing uns in dem Walde; es war das Gesumme und Geschwirre von Millionen Cyladen, welche in den knorrigen Zweigen der Oliven ihren Aufenthalt hatten und uns mit diesem entsetzlichen Konzert empfingen. Diese Bäume, mit den kleinen, schmalen graugrünen Blättern bedeckt, diese Stämme, verkrüppelt und zerissen, so daß weite Oeffnungen in der Rinde sichtbar waren, diese knorrigen, auf dem Erdboden hingestreckten Wurzeln, wollten dem Bilde gar nicht entsprechen, welches man sich von einem „Olivenhain“ gemacht hatte. Dazu das nervenerstatternde und ohrenzerreißende Konzert der Cyladen, — fast wollte unser vorher so froh bewegtes Herz sich einer Regung von Trauer hingeben. Unwillkürlich tauchte das Bild eines nordischen Schwalmes mit seinem frischen grünen Laube, seinem Moosteppich und seinen singenden, gefiederten Bewohnern in uns auf. Die Heimath mit ihrem heimathlichen Zauber erschien uns im hellen Glanz, das Heimweh nabte schon, — da erblickten wir dicht vor uns Tivoli, — wir waren am Ziel.

Und herrlich war es wieder im Lande Italien, herrlich in Tivoli und im Tempel der Sybilla, der hoch oben auf dem Felsen gelegen, weithin in das vom Anio durchrauschte Thal schaut. Noch steht der Portikus des Tempels unversehrt, mit seinen feinen kannelirten Säulen, deren lilienartige Verzierungen der Kapitäl so harmonisch mit den Blumen-Festons am Gebälk übereinstimmen; noch raucht der alte Tevere unten durch Felsen und Grotten; — und wenn auch der einstige Glanz des Tempels geschwunden ist und auf dessen Mauer-Reliefs jetzt Enten und Hühner umherfrieren, wenn der Name des Flußes Tevere sich auch in Anio verwandelt hat, — es ist noch immer

hindern. Langiewicz wird in den türkischen Donauprovinzen sich nur kurze Zeit aufhalten und dann direkt nach Konstantinopel gehen, wo sich auch ihm mehrere polnische, früher in merikanischen Diensten gestandene Offiziere — darunter Waligorsti und Haklika — anschließen werde.

Aus Brody geht uns heute die Nachricht zu, daß in den russischen Provinzen Wolhynien und Podolien trotz des strengen Winters die militärischen Vorbereitungen nicht sistirt sind. In Zytomir — der Hauptstadt Wolhyniens — werden fortwährend große Korn- und Fouragevorräthe seitens der russischen Armee-Intendanten aufgestapelt, welche, wie es heißt, Befehl erhalten, bis Ende Februar für 18,000 Pferde den Fouragevorrath zu beschaffen.

Großbritannien und Irland.

London, 11. Januar, Morgens. Der neuernannte britische Gesandte in Washington, E. Thornton, ist auf seinen Posten abgereist.

— Aus Magdala (Abyssinien) liegen Berichte von Mr. Nassam, d. d. 11. November, vor. Er schreibt:

Die Lage unseres Heerlagers, des Kaisers, wird mit jedem Tage schlimmer, und es sollte mich nicht wundern, wenn wir ihn nie wieder zu Gesicht bekämen. Im ganzen Lande herrscht Anarchie, des Kaisers Ansehen reicht gegenwärtig nicht über sein Lager hinaus. Wir läßt er durch jeden Boten noch immer Freundschaften entbieten, und auch die kleineren Häuptlinge in der Gegend sind mir wohl geneigt. Merkwürdig bleibt es, daß obwohl das ganze Land im Aufstande ist, Vorräthe aller Art noch immer nach Magdala kommen können. Mit etwas Courage könnte ein einziger der 5 großen Rebellenführer die kaiserliche Armee vernichten, noch aber schreckt Theodor's Name die Tapfersten unter ihnen, und ihre Genossen scheuen sich, ihm entgegenzutreten. Vor wenigen Tagen waren wir aus Mangel an Geld fast in die Enge getrieben, seitdem sind aber unsere Boten, 17 an der Zahl, die 2 Monate lang auf dem Wege aufgehalten worden waren, mit 2800 deutschen Kronthalern glücklich herein. Ueberhaupt kann man die Nützlichkeit der abyssinischen Diener nicht genug loben; 5 derselben waren auf kaiserlichen Befehl hingerichtet worden, weil sie einen Fluchtversuch ihrer Herren, der deutschen Handwerker, bei denen sie im Dienst standen, nicht hatten enttöhlen wollen.

Die „Wall Mall Gazette“ hat einen Brief aus Senafah, vom 18. Dezember, dem wir Folgendes entnehmen:

Die Tage gleichen hier den letzten englischen September, oder ersten Oktober, nur daß die Sonne größere Kraft hat; die Nächte aber sind bitter kalt. Wer ein Jäger ist, der freut sich des Lebens auf diesem Bergplateau, denn Wild giebt es hier in Ueberfluß; Rothwild verschiedener Sorten, Wildgänse, Enten, Perlhühner, Trappen, Rebhühner und Hasen, die um vieles größer als die englischen sind. In den ersten Tagen war die Jagd eine Spielerei, seitdem freilich ist das Wild schon geworden und will wie in civilisirten Ländern behandelt sein. . . . Großer Zweifel herrscht über die Frage, wie sich die Proviantirung der Armee gestalten wird, wenn wir erst tiefer in das Innere des Landes vorgebrungen sein werden. Bedenkt man den Mangel jeder ausgiebigen Bodencultur, den Mangel an Haupt- und Seitenstraßen und die Armut der Bewohner, so muß man wohl zu dem Schlusse gelangen, daß die Armee ihren gesamten Vorrath mit sich zu führen gezwungen sein werde. . . . So viel ist gewonnen, daß die Sendung unter den Pferden zu verschwinden angefangen hat, seit wir aus der Ebene in die Höhe gelangt sind. Die Kavallerie verliert gegenwärtig nicht mehr als 2 bis 3 Pferde pro Tag, während früher ihrer 10 bis 15 gefallen waren. Im Ganzen können wir mit dem bis jetzt Erreichten zufrieden sein, zumal wenn man der schlimmen Prophezeien gedenkt, die einen Marsch durch die abyssinischen Bergpässe als etwas Unmögliches, oder doch als ein mit den größten Hindernissen verknüpft Abenteuer darstellten. Allerdings mußten wir wie Affen klettern, um heraufzukommen, aber verumglückt ist dabei Niemand, und in Kurzem wird der Paß auch für Fuhrwerke gangbar gemacht sein. Letzteres widerspricht den Angaben anderer Korrespondenten. Die neuesten Berichte von Sulla lauten ebenfalls beruhigend. Der Train verfügt gegenwärtig über 2800 Maulthiere, 800 Kamäle, 400 Zugochsen und 1100 eingeborene, zum Tragen ganz tüchtige Kinder. Außerdem stehen in Aiden an 3000 Kamäle und in Suaz 3000 Maulthiere bereit, denen sich wohl noch andere in Alexandrien, Kuratschi und Bombay zugesellen werden.

Dublin, 10. Jan. Die Eigentümer der Zeitung „Irishman“ werden vor das Schwurgericht gestellt.

Frankreich.

Paris, 9. Januar. Das Ereigniß des heutigen Tages ist die Leere, welche auf dem gefrigen Tuilerienballe herrschte. Von 4600 Personen, welche geladen waren, hatten sich nur ungefähr 15 bis 1600 eingefunden. Die Leere war um so auffällender, als die Räumlichkeiten größer waren, denn früher, indem man die neuen Gemächer, die kürzlich fertig geworden sind, geöffnet hatte. Die Säle waren äußerst glänzend ausgeschmückt, auch die Personen, die sich eingefunden, zum größten Theile in den prächtigsten Toiletten, aber das Ganze sah um so läster aus, als man auf diesen Vällen an die „Foule“ gewöhnt ist. Der Kaiser wurde durch das Ausbleiben von zwei Dritteln der Eingeladenen äußerst unangenehm berührt. Derselbe scheint darin eine gegen ihn gerichtete Demonstration zu sehen, obgleich seine Räte ihm vorstellten, daß das schlechte Wetter allein an dem Wegbleiben der Eingeladenen Schuld sei. Daß eine verabredete Demonstration stattfand, läßt sich wohl nicht

behaupten, doch selbstverständlich blieben alle diejenigen vom Balle weg, die mit dem jetzigen Regime nicht mehr sympathisiren, und die früher, unter anderen Verhältnissen, nie verfehlten, sich nach den Tuilerien zu drängen. Dazu gehören vor Allem die großen Pariser Fabrikanten, die mit Hausmann sehr unzufrieden sind, und die vornehmen Kaufleute, welche wegen der Politik der Regierung, besonders wegen der römischen Expedition, die den Geschäften keineswegs günstig ist, grollen. Dazu kommt denn noch, daß viele in Folge der schlechten Zeiten die großen Ausgaben, die ein solcher Ball mit sich bringt, scheuen. Der Kaiser unterhielt sich nur mit einigen Marschällen und Ministern, sowie mehreren Deputirten, mit letzteren sprach er nur von dem Militärgesetze, das ihn stark zu beschäftigen scheint. Allgemein fiel es auf, daß der Kaiser an den Marschall Bazaine das Wort nicht richtete. Der Ball dauerte nicht sehr lange; um 2 Uhr war derselbe zu Ende. Ihre Majestäten selbst blieben nur bis kurz nach 12 Uhr.

— Auf dem gefrigen Tuilerienballe sprach man viel von einem Schreiben, welches der Kaiser an den Senator Larabit gerichtet hat. Dieser Senator hat nämlich bei Gelegenheit der Enthüllung der Statue des Marschalls Davoust in Aurerre (der nämlichen Stadt, wo der Kaiser seinen bekannten Bannfluch gegen die Verträge von 1815 (schleuderte) eine Rede gehalten, über die er sich selbst in einem Briefe an den Marschall Canrobert folgendermaßen ausdrückt:

Ich habe E. Majestät schriftlich mitgeteilt, daß ich in Aurerre eine Rede halten werde, um diejenigen zu tadeln, welche den Frieden verlangen, wenn man den Degen ziehen muß.

Die Antwort des Kaisers an Herrn Larabit lautet:

Palais de Saint Cloud, 2. Dezember 1867.

Mein lieber Herr Larabit! Ich habe mit vielem Interesse die Rede gelesen, welche Sie in Aurerre bei Gelegenheit der Einweihung der Statue des Marschalls Davoust gehalten haben; die Sprache, welche Sie haben hören lassen, athmet den erhabensten Patriotismus. Ich bin nicht erstaunt, in Ihren Worten die edlen Gefinnungen wiederzufinden, von denen Sie, wie ich weiß, für Frankreich und meine Familie besetzt sind. Empfangen Sie mit meinen Dankungen und Glückwünschen die Versicherung meiner Gefühle.

Napoleon.

— Da die Rede Larabits sehr kriegerisch war, so wird der Brief natürlich als kriegerisches Symptom ausgebeutet; aber erstlich ist der kaiserliche Brief über fünf Wochen alt und dann wird in demselben nur der Patriotismus und die Hingebung des Redners für das Haus Bonaparte gerühmt.

— Die französische Regierung läßt durch das Kriegsministerium eine Militärmannschaft organisiren, welche bestimmt ist, die englische Expeditionarmee in Abyssinien zu begleiten.

— Ein ganz unerwarteter Krieg wird jetzt für Frankreich in Ostasien entstehen. Die hiesige Regierung hat in Uebereinstimmung mit England beschlossen, den von der Revolution bedrohten Thron von Japan auf seinem Throne zu erhalten. Bereits werden in unseren Häfen Schiffe für diese Expedition ausgerüstet, und dem Vernehmen nach sind schon die Regimenter bestimmt, die an derselben Theil nehmen sollten. Diese gemeinschaftliche Unternehmung der Westmächte scheint nicht ohne einen den Bestrebungen Rußlands in Ostasien feindlichen Hintergedanken beschlossen zu sein; auf der anderen Seite hört man, daß England sich von nun an wieder thätig in die Angelegenheiten von Afghanistan einmischen wird.

Paris, 10. Januar, Abends. Im Senate, welcher heute gleichfalls Sitzung hielt, wurde über die Petition Baudin und Genossen verhandelt, welche den Senat bittet, gegen das Projekt des Seinepräfecten, mitten durch den Kirchhof Montmartre einen Boulevard zu legen, Einsprache zu erheben. Der Berichterstatter, Darisse, beantragte Ueberweisung der Petition an das Ministerium des Innern. Baron Dupin unterstützte, Hausmann und der Regierungskommissar bekämpften diesen Antrag. Die Debatte blieb unbeeidigt und wird morgen fortgesetzt.

Paris, 11. Januar, Nachmittags. Gesetzgebender Körper. Die Interpellation Bethmont's betreffend die gerichtliche Verfolgung der Zeitungen ist von den Bureaux verworfen worden. Bei der alsdann fortgesetzten Debatte über das Armeegesetz erwiderte der Kriegsminister, Marschall Niel, auf eine Bemerkung des Abgeordneten Pélard, daß der Dienst in der mobilen Nationalgarde in keiner Weise die Ausübung des Wahlrechts beeinträchtigen solle. Artikel 6 des Gesetzes wurde darauf angenommen. — Bei der Diskussion über den 7. Artikel sprach Jules Simon die Hoffnung aus, die Kammer werde ihr gestriges Votum aufrechterhalten, welches die Stellvertretung in der mobilen Nationalgarde für unzulässig erklärte.

Paris, 11. Januar, Abends. „France“ schreibt: Zwischen dem Könige von Preußen und dem Kaiser Napoleon hat anlässlich des Jahreswechsels ein sehr freundschaftlicher Briefwechsel stattge-

funden. Die Anregung zu diesem Schritte der Kourtoisie gehe von dem Könige von Preußen aus, dessen Schreiben in Ausdrücken abgefaßt sei, die eine Verständigung der beiden Souveräne und Länder über die großen schwebenden Fragen als leicht erscheinen zu lassen geeignet sind.

Dasselbe Journal bespricht die Brochüre „Das Papstthum und Italien“ und sagt, dieselbe biete ein außergewöhnliches Interesse. Die Verfasserschaft werde einer Persönlichkeit zugeschrieben, deren Stellung dem Urtheile über die vorliegenden Fragen eine große Autorität verleihe.

Italien.

Florenz, 11. Januar. Die Deputirtenkammer hat heute ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Der Präsident berichtet über den Empfang der Deputation des Hauses, welche dem Könige am Neujahrstage ihre Glückwünsche dargebracht hat. Der König habe erwidert, das Land befinde sich in einer sehr ernsten Krisis. Seine Majestät hege jedoch das Vertrauen, daß die Situation, welche sich in jüngster Zeit verbessert habe, bald wieder in einen normalen Zustand zurückkehren werde. Mehr als jemals sei Vorsicht und Eintracht notwendig. — Demnächst brachten der Finanzminister und der Minister für Unterrichtsangelegenheiten mehrere Gesetzentwürfe ein, wobei der erstere zugleich ankündigte, daß er das Finanzgesetz am Montag den 20. d. M. dem Hause vorlegen werde. Demnächst nahm der Konseilspräsident das Wort, um die vollendete Reubildung des Ministeriums mitzutheilen, wobei er bemerkte, daß mehrere Minister sich hätten bestimmen lassen, in ihren Aemtern zu verbleiben, um nicht die ungewisse Lage, in welcher sich die Regierung befand, zu verlängern. Die Bevölkerung erwarte mit ängstlicher Ungeduld, daß das Parlament sich baldigst mit der Verabreichung der administrativen u. finanziellen Gesetzentwürfe beschäftige. Dem Hause werde baldigst ein Gesetzentwurf über die Provinzialverwaltung vorgelegt werden, sowie eine Reihe anderer Gesetze, welche bestimmt seien, die Staatseinnahmen zu vermehren. Menabrea appellirte an die Eintracht und die Mitwirkung des Parlaments und sagte: Man dürfe keine Zeit verlieren, um die Finanzen und die Verwaltung des Landes zu regeln. Die Gefahren, welche das Land bedrohen, könnten beseitigt werden durch eine entsprechende Haltung des Parlaments und des ganzen Landes. Es komme vor Allem darauf an, daß es der Reaktion, welche gegenwärtig ihr Haupt erhebe, nicht gelinge, das Werk zu zerstören, das so große Opfer gekostet habe. Sodann brachte der Abg. Deluca seinen Bericht über das Einnahme-Budget ein. Im weiteren Verlaufe der Sitzung verlangte der Abgeordnete Corte an die Regierung eine Interpellation zu stellen über die militärischen Verhältnisse des Landes.

Dem gegenüber forderte Castiglio die Kammer auf, sich ausschließlich mit den finanziellen Gesetzentwürfen und Maßregeln zu beschäftigen. Auch Menabrea schloß sich dem Vorredner an und verlangte, daß man die Verabreichung von Interpellationen bis nach Erledigung des Budgets verschieben möge, indem er gleichzeitig darauf hinwies, daß die Interpellation Corte bei Behandlung des Budgets des Kriegsministeriums zur Verabreichung gelangen könne. Abgeordneter Corte erklärte sich hiermit einverstanden. Den Schluß der Sitzung bildet die Verabreichung über Gesetzentwürfe von ausschließlich lokalen Interessen.

Portugal.

Lissabon, 11. Januar, Morgens. Der am hiesigen Hofe beglaubigte brasilianische Gesandte, Baron de Stamaraca, ist gestorben.

Das neue Ministerium Avila fand in beiden Häusern der Cortes eine entgegenkommende Haltung. Die Aufregung in den Provinzen beschwichtigt sich mehr und mehr.

Rußland und Polen.

Petersburg, 5. Januar. Für Ostpreußen wurde gestern im deutschen Klub eine Sammlung veranstaltet, welche einen reichen Ertrag gab. Die bei dieser Gelegenheit vernommenen Aeußerungen zeugten von dem warmen und durch die jüngsten Umgestaltungen in Deutschland sehr gehobenen Nationalgefühl unserer deutschen Landsleute.

Von der polnischen Grenze, 9. Januar wird der „Bresl Ztg.“ ferner geschrieben. Es bestätigt sich vollkommen, daß die Russen alle Haupt-Übergangspunkte an der Weichsellinie, welche in unserer Gegend Polen von Galizien scheidet, besetzen, und die Grenzüberwachung in einer äußerst strengen Weise handhaben. Als Motiv dieser Maßregel wird zwar die noch bevorstehende Refrathierung in Polen angegeben, während welcher die Russen das Ent-

herrlich hier zu weilen auf den Trümmern der Kunst, im Vollgenusse der Natur!

Und den Felsen herab ging es nun auf schmalem Pfade zwischen braunem Gestein und grün prangenden Bäumen nach der Grotte des Neptun, der als gewaltiger Flußgott einst auch in dem Wasser des Anio geherbergt und sich einen graulich düstern Palast von mächtigen Felsblöcken hier geschaffen hatte. Aber dem alten Herrn war dieser Aufenthalt mit der Zeit verleidet worden; vielleicht mochte die ihm nahe wohnende Syrene sein Herz gerührt, aber seine Liebe nicht erwidert haben, denn er zog mit seinem Anio fort, demselben einen andern Lauf gebend. Doch der seinen Namen führende Palast ist geblieben, die mächtige Neptun-Grotte im dunkeln Felsen, dessen Gestein gigantisch aufeinander gethürmt, dem Tageslicht nur spärlichen Eingang gewährt. Reizende Versteinerungen, seltene Petrefacten lassen diese Grotte für den Geologen besonders interessanter erscheinen. Es sind dies die zu Stein gewordenen Thränen und Seufzer des alten Neptun, welcher die Gartherzigkeit der jungen Syrene laut und oft hier beklagt haben mag. Und indem wir jetzt ihre Wohnung, die Syrenengrotte erblickten, malte uns die Phantasie geschäftig ein reizendes Wesen aus, welches im silbernen Gewande, mit blühenden Augen und perlenge schmücktem Haar den Namen Syrene geführt und in dieser Grotte gehaust hat. Der Eingang zu derselben ist mit den lang herabhängenden feinen grünen Ranken verschleiert, welche Venushaar genannt werden. Sollte es nicht vielleicht das schöne Haar der Syrene sein, welches hier hängen geblieben und in diese zarten grünen Zweige verwandelt worden ist, wie die Liebesseufzer des alten Neptun in die Petrefacten seiner Grotte?

Doch in der Syrenengrotte sieht es nicht zart und syrenenhaft aus; man merkt hier, daß die Dame eine gar heftige Gemüthsart befeßen haben muß und oft Aufwallungen von Zorn und Wuth gehabt hat. Denn da unten in der tiefsten Kammer der Grotte

braust und tost der Anio in mächtigen Sprüngen; weißer Schaum perlt auf seinem blauen Grunde, blühende Funken hüpfen und springen dazwischen. Das waren die Juwelen, mit denen die schöne Syrene sich gern Haar und Arme zierte; das war das Geschmeide, um welches sie mit dem Anio rang und dann heftig aufbrauste, wenn er es ihr nicht geben wollte. Weiter unten in der Grotte da schimmerte es lichterhell, da wallte das Wasser ruhiger seinem Ausgange zu. Ob dort Neptun und Syrene sich versöhnt haben?

Indem man dann den Vergipad wieder emporgeklimmt ist und den Weg nach der Villa des Horaz eingeschlagen hat, geniest man die prächtige Ansicht der Kaskadellen, der reizenden Wasserfälle des Anio, der hier zwischen der Stadt von den Felsen herabstürzt und dann weiter unten durch die Fenster der Villa des Mäcens hindurchbricht. Es ist ein wundervoller Anblick, wenn die Mittags-sonne über den Kaskadellen steht und diese im prismatischen Schein buntfarbig erglänzen. Die schönsten Farben des Regenbogens von feuerprühenden Diamanten tausendfach durchflochten, schimmern da in ewig zitternder Bewegung auf dem durchsichtigen, sprudelnden Elemente, das Auge blendend im wechselnden Glanz.

Wo gäbe es ein fürstliches Juwelengewölbe, welches seinen Schatz von Edelsteinen mit denen, die auf den Kaskadellen schimmern, vergleichen könnte? Unter dem reinen Blau des Himmels, in dem goldenen Glanz der Sonne erscheinen die Juwelen des Anio kostbarer und schöner als die weltberühmten Diamanten in der dunkeln Schatzkammer des Löwens zu London.

Berauscht von dem, was uns hier die Natur geboten hatte, sollten wir es auch noch durch die Kunst werden, indem wir die Villa d'Este besuchten, deren großartige Gartenanlagen und prächtige Wasserwerke den Ruf dieser Villa durch ganz Italien getragen haben. Da giebt es Springbrunnen, die ihren duffigen Strahl hoch und mächtig zwischen dunkeln Cypressen in die Lüfte heben; da

sind Aileen aus glatt verschnittenen Buchenwänden, an deren Rand wie ein silbernes Band eine Wasserröhre hinläuft, die von kleinen Löwenköpfen gehalten wird, aus deren Munde gleich einer Perlen-schnur sich das durchsichtige Naß von einem zum andern zieht. Vor Allem aber erregte die große Grotte unsere Bewunderung, in der ein aus der Höhe herabfallender dünner Wasserfächer den mit grünen Schlingpflanzen umrahnten Eingang zu einem kleineren Gemach verhüllt. In diese kleine Grotte kann man von der Seite eintreten und dann durch den dünnen Wasserfächer in die weite grüne Bachallee schauen, an deren Ende sich eine kolossale Marmorfigur erhebt. Ja, diese Grotte ist von einem magischen Reiz umgeben, sie scheint zum Aufenthalt von Nymphen und Tritonen geschaffen. Wenn man den Blick in den klaren Wasserpiegel des großen Bassins vor der Grotte senkt, so ist es, als müßten reizende Nixchen aus demselben herauschauen, als hörte man deren Lachen in dem leisen Rauschen und säße deren rosiges Füßchen auf dem dunkeln Grunde hin und her schweben.

Und das Herz wird weit und das Auge hell und die Poesie des Orts umfluthet uns mit ihrem Sang, daß dieser in Worten erklingt:

Wenn in des Lebens dichterwornen Gängen
Der Geist ermüdet seine Flügel senkt,
Das Herz in matter Prosa wüßtem Drängen
Sich freudlos, von Begeisterung fern verengt.

Dann eile hin in der Natur Gefilde,
Wo Dich der Quelle lauter Strom umrauscht,
Erquickt Dich an hehrer Kunst Gebilde,
Wo Deine Seele auf die Seele lauscht.

Laß Liebe frei zu Deinem Herzen sprechen,
Hör auf der Freundschaft hoch bedecktes Wort,
Und schöpfe so aus wahren Lebensbächen
Den Quell des frischen Lebens fort und fort.

weihen militärpflichtiger Polen nach Galizien verhindern wollen, wenn man aber diese Grenzbesetzung mit den Nachrichten über die militärischen Rüstungen in Lithauen und dem Innern Russlands zusammenhält, so will es doch scheinen, daß die Maßregeln an unserer Grenze mit noch tiefer liegenden Hintergedanken und Absichten zusammenhängen. Auch scheint es nicht, daß trotz der strengen Ueberwachung der Grenze die Flucht militärpflichtiger Polen nach Galizien verhindert werde. Wie wir nämlich heute aus dem uns benachbarten galizischen Tarnower-Nieszwomer und Przemyssler Kreise erfahren, sind dort zahlreiche Rekrutierungspflichtige eingetroffen, welche seitens der österreichischen Behörden nach dem Innern Galiziens gewiesen worden, damit Russland nicht etwa wegen einer revolutionären Agitation an der Grenze Klage führen könne. Viele Flüchtlinge sind während des diesjährigen überaus strengen Winters von dem Nöthigsten entblößt in Galizien angekommen, wo indeß die öffentliche Wildthätigkeit für die Beschaffung von Kleidungsstücken, Wäsche und Nahrung gesorgt, und die Weiterreisenden auch mit Geldmitteln versehen. — Aus Lublin wird vom 4. d. geschrieben, daß eine Militär-Kommission die Räume des dortigen Bernhardenklosters besichtigt, woraus man schließen will, die russische Regierung beabsichtige auch dieses Kloster aufzuheben und zu militärischen Zwecken zu verwenden.

Afrika.

Alexandrien, 1. Januar. Am heutigen Tage übernahm das R. Preuß. General-Konsulat für Ägypten offiziell die Geschäfte als neuerdichteter General-Konsulat des Norddeutschen Bundes, und es fand bei dieser Gelegenheit in feierlicher Weise die Aufhebung der Norddeutschen Bundesflagge statt. Der bisherige R. Preussische General-Konsul, Legationsrath Thieremlin, hatte zu diesem Zwecke die Angehörigen und Schutzgenossen seines neuen Ressorts nach dem Konsulats-Gebäude eingeladen, vor welchem ein geräumiges Feld zum Empfang der Gäste aufgeschlagen war. Im Auftrage des Vicekönigs war der Polizeimeister von Alexandrien erschienen, während die im Hafen liegenden vaterländischen Schiffe durch eine zahlreiche Seemanns-Deputation vertreten waren. Der General-Konsul Thieremlin wies in kurzer, schwungvoller Rede auf die Bedeutung des Tages hin, wie der preussische Adler nur sank, um in erneuter Gestalt wieder aufzusteigen, als ein Zeichen des erweiterten deutschen Vaterlandes. So wie die alte Fahne überall ruhmvoll geweht, wo es gegolten, die Ehre und die Unabhängigkeit des deutschen Namens zu wahren, werde auch die neue Flagge berufen sein, sich schirmend und achtunggebietend allerorts zu entfalten, wo das Ansehen und die Interessen des deutschen Vaterlandes, namentlich in den Erzeugnissen des Friedens, wie in der Wehrkraft des Krieges, ihren Schutz erheischen werden. Während dieser Rede gab die Besingung der noch wehenden preussischen Flagge einen Ehrensalut von 21 Schüssen. Unter den Klängen des „Heil Dir im Siegerkranz“ und einem dreimaligen Hochruf auf Sr. Majestät den König sank hierauf langsam der preussische Adler, um der neuen Bundesflagge Platz zu machen. Herr Thieremlin, nunmehr General-Konsul des Norddeutschen Bundes, begrüßte sie mit einem abermaligen dreifachen Hoch auf den König Wilhelm, den Begründer und Stützherrn des Norddeutschen Bundes, so wie auch diesen hohen Bundesgenossen. Ein erneuter Salut von 21 Schüssen gab der, auf diesem Welttheil wohlweislich zum ersten Mal gehißten Flagge die übliche Ehrenbezeugung und damit die Anerkennung der ägyptischen Regierung. Der feierliche Empfang des Legationsrathes Thieremlin als neuernannter General-Konsul und Agent des Norddeutschen Bundes findet in den nächsten Tagen durch den Vice-König in Kairo statt.

Vom Landtage. Parlamentarische Nachrichten.

Die Notstands-Kommission trat Freitag Abend 6 Uhr unter dem Vorsitz des Abg. Nothe zu einer Sitzung zusammen. Als Reg.-Kommissionen waren anwesend die Herren Ministerialdirektor v. d. Rede, Geh. Ober-Finanzrath Meinede und Geh. Ober-Baurath Koch. Es kamen zunächst einige nachträglich eingegangene Petitionen zum Vortrage, welche durch die bisherigen Beratungen erledigt sind. Die Petition der Eisenbahnkommission zu Memel wegen des Baues einer Eisenbahn Tilsit-Memel mit fester Brücke über die Memel ruft eine längere Diskussion hervor. Abg. Dr. Schulz empfiehlt dieselbe dringend zur Berücksichtigung und stellt den Antrag: „Die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung mit dem Ersuchen zu überweisen, die Eisenbahn Tilsit-Memel in Angriff zu nehmen, sobald es die Finanzverhältnisse des Staates erlauben.“ Herr v. Unruh beantragt dagegen, daß mit Rücksicht auf die Kosspieltigkeit und voraussichtlich geringe Rentabilität der Bahn das Abgeordnetenhaus die Initiative nicht ergreife, sondern die Petition der Regierung nur zur Erwägung überweisen werde. Nachdem noch die Herren v. Sauten, Tarpuffen, von Salzwedel (Gerdaun) v. Vinde (Oldendorf) u. A. die Petition ebenfalls befürwortet und namentlich der Letztere einen Antrag gestellt hatte, sofort mit dem Bau der Bahn vorzugehen, die Regierungskommissionen ihrerseits sich nur für den Antrag Unruh ausgesprochen hatten, wurde die Diskussion geschlossen und der Antrag des Referenten Hrn. v. Hennig angenommen: „die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.“ Demnach wurde der Bericht über die 40 Millionenanleihe zu Eisenbahnzwecken festgestellt und beschlossen, mehrere der Kommission zugegangene, aber mit der Vorlage nicht in unmittelbarem Zusammenhang stehende Petitionen über neue Eisenbahnen in einer besonderen Sitzung zu behandeln.

Der Abg. v. Borin (Genthin) hat an die Regierung die Interpellation gerichtet, ob sie noch in dieser Session oder spätestens in der nächsten Ses-

sion einen Gesetzentwurf vorlegen werde, betreffend die Regelung der Angelegenheit wegen der Naturalleistungen für die Armee.

Die Nationalliberalen berieten in der Fraktions-sitzung am Freitag den Etat des Ministeriums des Innern. Es werden Entwürfe auf Abhebung der Gehaltspositionen für die höheren Gendarmere-Divisoren eingebracht werden, damit endlich die Regierung das Reorganisationsgesetz für die Gendarmere vorlege. Auch die Fraktionen der Konservativen und Freikonservativen berieten den Etat, letztere außerdem noch die Entwürfe in Betreff der Depositionen, des Provinzialfonds für Hannover u. s. w.

Eine Petition aus Noworawl, betr. die Verlegung des Knotenpunktes auf der Eisenbahnstrecke Posen-Thorn von Patosé nach Noworawl wurde der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen und Abg. Schubert in der Kommission für Handel und Gewerbe mit schriftlicher Berichterstattung beauftragt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 13. Januar.

Auch die „Landwirtschaftl. Zeitung für das Großherzogthum Posen“ enthält einen Aufruf zur Unterstützung der Nothleidenden in Ostpreußen. Es wird besonders um die Zuzugung von Roggen, Gerste und Erbsen gebeten. Der Aufruf wendet sich ausdrücklich sowohl an Polen als an Deutsche. Zur Empfangnahme von Naturalien sind bereit:

- Herr Adolph Pollack in Rawicz (Bahnhof),
- „Louis Landsberg in Bojanowo,
- „Hewig und Drogand in Lissa,
- „R. Lehmann in Nitche und Alt-Boyen,
- „Moriz Glas in Kosten,
- „Moriz S. Auerbach in Posen,
- „Kaufmann Schubert in Fraustadt,
- „Roux in Zychlewo.

Die Zusendungen sind mit der Aufschrift „Nothstand Preußens“ zu versehen.

Herr Theater-Direktor Schwemer hat die gesammte Brutto-Einnahme der am 9. d. M. zum Besten des Nothstandes gegebenen Theater-Vorstellung mit 181 Thlr. 7 Sgr. dem Herrn Oberpräsidenten abgeliefert.

Dem Vernehmen nach steht hier in den nächsten Tagen auf eine von der Frau Oberpräsidentin und der Generalin v. Alvensleben ausgehende Anregung die Bildung eines Frauen-Vereins, als Zweig-Abtheilung des in Berlin unter dem Protektorate S. M. der Königin bestehenden vaterländischen Frauen-Vereins, bevor, welcher sich die Aufgabe stellt, zur Linderung der beklagenswerthen Nothstände mitzuwirken.

[Plattdeutsche Vorlesungen.] Der Vorleser Fritz Reutenscher Werte, Karl Kräpelin in Neu-Strelitz, der durch die in Berlin wiederholt gehaltenen Vorlesungen auch hier schon bekannt geworden sein dürfte, hat sich bereit erklärt, zu Ende dieses oder zu Anfang des nächsten Monats zu demselben Zweck auch die Stadt Posen zu besuchen. Da er jedoch hier des lebhaften Interesses für die plattdeutsche Poesie nicht so ganz sicher, und der Weg von „Nien-Strelitz“ hierher etwas weit ist, so ist der Weg der Subskription in Aussicht genommen worden, worüber wohl in den nächsten Tagen die Anzeigen erfolgen werden.

[Schwurgericht.] Die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode beginnt heute Montag am 13. d. M. Der Vorsitz diesmal dem Herrn Kreisgerichtsdirektor Möllenhaupt aus Breslau übertragen worden. Zur Verhandlung ist bis jetzt in folgenden Sachen Termin anberaumt und zwar:

Montag den 13. Januar c. 1) In der Anklage-sache wider den Schmiedegesellen Johann Wieruszewski wegen schweren Diebstahls im Rückfalle. 2) Wider die unverheiratete Hedwig Strzypinska, auch Strzypczak, wegen Mordes.

Dienstag den 14. Januar c. 1) Wider den Knecht Caspar Semmler wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle. 2) Wider den Dienstknecht Carl Zelonek wegen vorräthlicher Brandstiftung und die Withefrau Juliana Raeding wegen Theilnahme daran.

Mittwoch den 15. Januar c. 1) Wider den Knecht Jakob Matuzal wegen vorräthlicher Körperverletzung mit tödlichem Erfolge. 2) Wider den Tagelöhner Mathias Borowial wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle.

Donnerstag den 16. Januar c. 1) Wider die verheiratete Wanda Schmidt wegen wiederholten, theils einfachen, theils schweren Diebstahls im Rückfalle. 2) Wider den Tagelöhner Johann Krzyzowski wegen schweren Diebstahls im Rückfalle und die Witwe Catharina Wisniewska wegen einfacher Fehlei. 3) Wider den Tagelöhner Anton Majchrzak wegen versuchten schweren Diebstahls im Rückfalle.

Freitag den 17. Januar c. Wider den Tischergesellen Michael Bognal wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einer Person unter 14 Jahren und Nothzucht.

Sonabend den 18. Januar c. Wider den Birth Franz Besterdas wegen 8 schwerer Diebstähle, den Tagelöhner Simon Kapraz wegen 1 einfachen und 8 schweren Diebstähls im Rückfalle und den Cigarrenmacher Peter Jagiensa wegen 1 einfachen und 1 schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle.

Montag den 20. Januar c. Wider den Sattler Theophil Pielichowski wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit.

Carl Vogt in Dresden.

„Sie sagen“, hörte ich neulich eine junge Dame gegen einen alten Herrn äußern, „man könne zur Noth auch ohne das Dogma von der Sündfluth und der Familie Noah fertig werden. Sie haben gut reden, wenn man so glücklich ist, die gesammte Schulweisheit schon wieder vergessen zu haben, so läßt man sich zur Noth einmal von den neueren und neueren Einfällen der Herren Altwissener unterhalten. Aber ich bin erst voriges Jahr mit dem offiziell vorgeschriebenen Wissensgewicht im Zornifer vom Exerzierplatz entlassen worden. Man hat mir eine schön gebundene Schulprämie, ich glaube, „Wischel's Morgenandacht“, überreicht und hat mir versichert, ich sei jetzt mit Allem ausgerüstet, was eine junge Person zu wissen brauche. Und jetzt will mir Hr. Prof. Vogt beweisen, daß es nie eine Sündfluth gab. Profit die Naßheit! Ich speise nicht mit.“

Aber sie hat doch mitgespeist. Gestern saß sie zwei Reihen vor mir und schrieb sich Alles auf, was Carl Vogt seinen lieben Zuhörern zum Besten gegeben.

Wenn es je einen Redner gab, welchem Stoff, Publikum und eigene Vergangenheit zu sicheren Erfolgen verhelfen müssen, so ist es der weiland Demosthenes der Paulskirche. Wer erinnert sich nicht seines maliziösen Blickes von der allzuweit verpöhlten Champagnerflasche? Deutschland und die der Linken damals noch so sehr antipathische Reichsverfassung waren gemeint. Aber Potsdam fühlte sich getroffen und des Lachens über diesen bössartigen Seitenhieb war kein Ende.

Ich hörte ihn damals — es war die letzte Sitzung in der Paulskirche — die Gründe derjenigen unterstufen, welche die Ueberfabelung des deutschen Rump-Parlamentes nach Stuttgart befürworteten. Malice war auch in dieser Rede eine seiner wirksamsten Waffen. Der arme Pfiffer wußte davon zu sagen, denn ihn hatte der arge Spötter sich zur Zielscheibe ausgesucht und es blieb keine Stelle des unglücklichen Opfers ohne Schrammen und Schründen.

Seitdem hat die „Gartenlaube“ Vogt's Volksthumlichkeit noch erhöhen helfen. Die vielen Aufsätze über allerlei Wissenswürdiges, welche er in jenem Volksblatt veröffentlicht, haben auch die nachwachsende Generation zu seiner Verehrerin gemacht, und obgleich die Personen der von ihm so arg verunglimpften „Bewunderungsanstalt“, d. h. der deutschen offiziellen Wissenschaft diesen Kleinhandel auf offenem Markt als etwas dem ersten Forscher nicht wohl Anstehendes betrachten, so hat Vogt auf diesem Wege den Mangel eines deutschen Lehrstuhls sich doch reichlich zu ersetzen gewußt.

Bedenklich ist ein solcher Nothbehelf allerdings. Wenn das Katheder-Auditorium unter Umständen das Ausprechen der letzten Gedanken eines Forschers behindert, so verführe das zu dem großen Saufen Reden, zu Leichtfertigkeiten und Alotrien, und es kommt wohl vor, daß ein sonst gewissenhafter

Forscher in solcher Gesellschaft lieber witzig als gründlich ist. Niemand ist aber durch seine ganze Begabung gegen diese Verführung weniger geschädigt, als der unbarmherzige Anatom des seligen Gabriel Richter.

Ich habe schon gesagt, daß die erste seiner seit Monaten angekündigten Vorlesungen gestern stattfand. So viel mir bekannt, hat Nachen bisher allein dem Auftreten Vogt's lebendiges Interesse entgegen gebracht. Ich will damit nicht sagen, daß der Jean Hagel allenthalben zu seinen Gunsten mit Steinen und faulen Wepfeln Kellern machen soll. Angenehmeres freilich könnte dem Manne nicht begegnen und er hat in seinem Vortrag hier auch reichliches Kapital aus jenem Gebrauch, „der Steinwaffen“ gemünzt. Aber ich meine das Parteiergreifen bei solcher Gelegenheit ist an sich schon etwas Bobenswerthes, und die Neugier den vielberedeten Professor zu sehen und zu hören, sollte füglich eine weit größere sein. Das Lokal, in welchem Vogt hier redete, reicht etwa für 300 Zuhörer aus während zu den Concerten Niemann's und Stockhausen's sich Tausende drängen und dabei willig mehr als das Doppelte zahlen, läßt man sich die Gelegenheit, ein Original wie Karl Vogt zu sehen und zu hören, ohne Herzbrechen entgegen. Dafür hatte der Redner freilich meist Leute seines Anhangs vor sich und es fehlte nicht an lebhaften Zeichen der Zustimmung, vor Allem, so oft er seinen Witz spielen ließ.

Nun zuvörderst etwas über seine Person. Er war schon zu Zeiten des 48r Parlamentes erbauend wohlgenährt. Seitdem hat sein Umfang noch erklecklich zugenommen und Gabriel Richter's Bauch, welchen Vogt einst so arg verpöhlte, bot seinem Seiten-Auditorium nie ein wohlgerändertes Profil. Im Uebrigen ist er über die zwanzig Jahre, welche zwischen damals und heute liegen, ohne sonderliche Runzeln und Falten weggekommen. Sein Haupthaar ist braun und lockig wie immer; sein mächtig starkes Schnurbärchen und sein wenig vordringender Nacken- und Kinnbart sind fast völlig die alten. Auch die Stimme und Vortragsweise und das häufige Hüpfeln, das eine so verdammt factastische Färbung hatte, sind um nichts anders geworden. Nur sein Aethem hat sich begreiflicherweise mit der Zunahme der Heißbildungen vermehrt, und bei Beginn des Vortrags beugte dieses Luftschnappen unwillkürlich auch die Brust seiner Zuhörer.

Als gewandter Rhetor begann er sofort mit einem polemischen Trompetenstoß: Drei Stadien pflege eine neue Wissenschaft zu durchlaufen, zuerst ignore man sie, schlage man sie todt; dann bekämpfe man sie und appellire dabei womöglich auch an die Instanz der ewigen Sittengesetze; endlich acceptire man sie als offiziell beglaubigt und lasse sie sich nun als etwas „langst Bekanntes“ gefallen.

Gegen diesen Eingang ließe sich allerdings einwenden, daß er für alles von dem Redner Vortragsweise das Attribut des Neuen, noch nicht da gewesen in Anspruch nimmt. Aber man braucht nur den Kosmos aufzuschlagen, um

Dienstag den 21. Januar c. 1) Wider den Tagelöhner Wojciech Wichomiat und den Tagelöhner Joseph Kubala wegen vorräthlicher Körperverletzung eines Menschen mit nachfolgendem Tode. 2) Wider den Tagelöhner Stanislaus Styperek wegen desselben Verbrechens und den Tagelöhner Peter Styperek und Häusler Casimir Czarny wegen vorräthlicher Körperverletzung und Veltbelligung bei einem Angriffe, bei welchem ein Mensch getödtet worden.

Es sind dies in Summa 14 Anklagesachen, zu welchen noch eine nicht unbedeutende Anzahl anderer hinzukommen dürfte, unter diesen auch wahrscheinlich die Anklagesache wider den Mittergutsbesitzer Paul v. Chrzanowski aus Chwalowice, Kreis Breschen, wegen Freiheitsentziehung über einen Monat und vorräthlicher Körperverletzung.

Unruhstadt, 11. Januar. Der Herr Ober-Präsident der Provinz hat unterm 3. d. Mts. den von den hiesigen Stadtbehörden vor Kurzem beschlossenen Abänderungen resp. Ergänzungen des Statuts der städtischen Sparcasse die erforderliche Genehmigung ertheilt. Nach derselben sind vom 1. d. Mts. die Zinsen der bei der Sparcasse gemachten resp. zu machenden Einlagen von 3 1/2 auf 4 Prozent erhöht. Für alle auf Wechsel auszuliegende Kapitalien ist der Zinssatz statt bisher 5 auf 6 Prozent festgesetzt, hingegen bleibt der Zinssatz für Ausleihung auf Hypothek und Schuldscheine gegen Bürgschaft nach wie vor auf 5 Prozent.

Bromberg, 12. Januar. Die Redaktion der „Neuen Bromberger Zeitung“ theilt ihren Lesern mit, daß es ihr „durch freundliches Entgegenkommen zahlreicher Parteigenossen möglich gemacht ist, das Unternehmen weiter fortführen zu können.“

T. Trzemeszno, 9. Januar. Die nahe Aussicht auf eine Eisenbahn, die unterm 3. d. Mts. den von den hiesigen Stadtbehörden vor Kurzem beschlossenen Abänderungen resp. Ergänzungen des Statuts der städtischen Sparcasse die erforderliche Genehmigung ertheilt. Nach derselben sind vom 1. d. Mts. die Zinsen der bei der Sparcasse gemachten resp. zu machenden Einlagen von 3 1/2 auf 4 Prozent erhöht. Für alle auf Wechsel auszuliegende Kapitalien ist der Zinssatz statt bisher 5 auf 6 Prozent festgesetzt, hingegen bleibt der Zinssatz für Ausleihung auf Hypothek und Schuldscheine gegen Bürgschaft nach wie vor auf 5 Prozent.

Die Redaction der „Neuen Bromberger Zeitung“ theilt ihren Lesern mit, daß es ihr „durch freundliches Entgegenkommen zahlreicher Parteigenossen möglich gemacht ist, das Unternehmen weiter fortführen zu können.“

Theater.

Das am Sonnabend zur Aufführung gekommene Girndtsche Lustspiel „Politische Grundsätze“ fußt auf einer Idee, welche sich für dramatische Bearbeitung um so mehr eignet, als sie sich in der Wirklichkeit vielfach antreffen läßt. Die jüngste Zeit liefert Belege genug dafür, daß der politische Fanatismus durch die fanatischen Formen des Gegners und die Macht der Liebe gebrochen wird. Dasselbe geht auch in diesem Stücke vor. Ein alter Stadtrath, verknöchertem Demokrat, der einem zum Oberbürgermeister seiner Stadt von der gegnerischen Mehrheit gewählten vormaligen Regierungsrath, welcher schon als solcher ihm Widerwillen einflößt, mit allem Parteieifer entgegenwirkt, söhnt sich schließlich so aufrichtig mit demselben aus, daß er ihm seine Tochter zum Weibe giebt. Der Dialog ist recht gewandt und nicht ohne pikante Wendungen, indeß hofirt es von Hause aus, daß dem Stadtrath das neu gewählte Stadthaupt, das sich bereits wohllich im Orte eingerichtet, noch völlig unbekannt ist, obgleich durch eine beiläufige Aeußerung des Stadtraths Brausewetter dies einigermaßen erklärt wird.

Was die Gestaltung der handelnden Personen anlangt, so hat darin der Verfasser, abgesehen von der antediluvianischen Figur des Weinhändlers, der sehr einem Berliner Kellermurm ähnelt, ein gewisses Talent bewiesen, es ist aber auch nicht zu verkennen, daß ihm in dieser Hinsicht die Mitwirkenden bedeutend zu Hülfe kamen. Herr Neumann brachte den gewandten Weltmann in seinem ganzen Habitus zur Erscheinung und zeigte auch dieses Mal seine Stärke in der Konversation. Eine Aeußerung, welche das Publikum als tendenziös extemporisirt auffaßt, u. welche dem Künstler somit leicht als eine Taktlosigkeit angerechnet werden könnte, entsprach, wie sich Ref. überzeugt hat, genau dem Text der Rolle. Herr Hilbrand konnte die übrigens sehr zusammengestrichene Rolle des Stadtschreibers bei Weitem nicht zu der Bedeutung bringen, welche der Autor in sie gelegt hat. An Frau Könen machten wir die Wahrnehmung, daß sie sich in die bürgerliche Gesellschaft viel besser zu schicken weiß, als in die Anforderungen des Parquets. Auch Herr Schönleiter gefiel in der Rolle des Stadtraths unendlich besser, als in der eines Ministers, wenngleich einige Situationen, besonders die Weinscene nicht Fluß genug hatten. Am Zusammenspiel war nichts zu tadeln.

[Oper.] Mozarts „Zauberflöte“ ist eine Aufgabe, die für ein Provinzialtheater bedeutende Schwierigkeiten bietet. Es man-

(Fortsetzung in der Beilage.)

die wesentlichsten Grundzüge der von jeder Buchstaben-Uebersetzung befreiten Natur-Auffassung schon als eine Errungenschaft wohlbestimmter Art dieses ganzen Jahrhunderts zu erkennen. Diejenigen Untersuchungen, welche die sogenannte materialistische Schule bisher nur unvollkommen zu erweisen vermocht hat: die ununterbrochene Stufenfolge von Thiergestaltungen bis zum Menschen aufwärts und die sich daraus ergebende fesselnde Identität der Thier- und Menschenseele, — diese Untersuchungen allein können jenen Anspruch erheben, und in wie weit sie niemals in das dritte Stadium, von welchem jene Eintheilung redet, gelangen wird, steht noch sehr dahin.

Und hier zeigt sich gleich von vorn herein deutlich, welchen Maßstab man an diese Vorträge anlegen darf und welchen nicht. Sie wenden sich an die große Masse und holen Alles nach, was der Aufklärung dieser noch im Wege steht. Damit soll nicht gesagt sein, daß wir Andern nicht die Beweise für die Unmöglichkeit einer Sündfluth nach Erschaffung des Menschen und für Ermittelungen oder Behauptungen ähnlicher Art schon sammt und sonders in unser hausväterlicher Credo aufgenommen haben. Dulden wir doch, daß unsere Kinder noch Tag für Tag mit längst abgethanen Irrthümern aus den Gebieten dieser Art von Naturforschung gefüttert werden. Sind wir uns doch da-rein, daß unsere Kalender uns noch immer in's Gesicht behaupten: wir leben im 5. und so vielen Jahre nach Erschaffung der Welt, — als ob die Herren Kalender-Macher etwas davon verstanden. Aber diejenigen Grenzsteine, um welche sich jetzt noch der ernsthafte wissenschaftliche Meinungsfreie bewegt, werden voraussichtlich in diesen Vorträgen kaum zu einer gründlichen Untersuchung gelangen.

Zu etwas Derartigem würde ohnehin die Form einer Disputation weit besser taugen und es ist zu beklagen, daß Turnire dieser Art nicht mehr im Gebrauche sind.

Immerhin können Vogt's Vorträge nicht vorübergehen, ohne der Aufklärung zu Gute zu kommen und hierbei mögen sich diejenigen beruhigen, an denen er voraussichtlich noch sein Wuthen zu fühlen gedenkt. In seinem ersten Vortrag hier selbst hat er sich in dieser Richtung noch sehr gezügelt. Höchstens konnte man ihm dahin anrechnen, daß er deutsche Forscher-Namen mit Hartnäckigkeit ignorirte, dagegen englische, französische und russische Autoritäten mit Vorliebe citirte. Beiläufig erhielt auch die bairische historische Kommission einen Streichschuß. Aber er dürfte mit der Zeit schon tiefer in den Wald hinein greifen.

gelt meistens an dem erforderlichen Personal, um für die vielen Parteien geeignete Vertreter zu finden. Dieser Mangel wurde uns bei der gestern stattfindenden Aufführung nicht fühlbar, da bei dem reichen Damenpersonal unserer Bühne die angemessene Besetzung der weiblichen Rollen wohl zu ermöglichen ist. Die Vorstellung war eine im Allgemeinen recht gelungene. Herr Schäfer (Tamino), Herr Jacoby (Sarastro), befriedigten durch Sicherheit, wogegen es Herrn Schäfer nicht gelang, den lyrischen Theil seiner Aufgabe zu lösen. Herr Pfeiffer war die Rolle des Papageno noch zu neu und seiner Individualität nicht angemessen, doch zeigte er den musikalischen Sänger. Die weiblichen Hauptpartien waren in Händen der Fräulein Hüden, Frau Chodowiecka und Fräulein Busse n. s. Fräulein Hüden sang die Pamina sicher und mit meist wohlklingendem Ton, wenigstens sie mit der hohen Stimmlage dieser Partie zu kämpfen hatte.

Die Königin, gelanglich die schwierigste Partie der Oper, wurde von Frau Chodowiecka recht tüchtig zur Geltung gebracht. Der Vortrag der beiden Arien war durchaus gelungen. Fräulein Busse's Stimme war in der „ersten Dame“ von wohlthuender Wirkung, nur ist ihr noch mehr Sicherheit zu wünschen. Die kleineren Partien, Sprecher, Herr Schaffnitsch, und Mohr, Herr Theile, wurden recht befriedigend durchgeführt.

Die Ausstattung und Inszenirung der Oper war eine durchaus würdige und trug zum Gelingen des Ganzen wesentlich bei. Der Chor war diesmal recht brav, so wie auch das Orchester, welches namentlich in den, die Recitative begleitenden Akkorden weit mehr Sicherheit zeigte, als früher. Die Ouverture gelang sehr gut und hatte Seitens des Publikums mehr Aufmerksamkeit und Anerkennung verdient. Wir sehen übrigens mit Vergnügen einer Wiederholung dieser Oper entgegen, die gewiß auch Manchem, der bei der ersten Aufführung verhindert gewesen, erwünscht sein dürfte.

Wochenkalender für Konkurse und Substationen.

A. Konkurse.

I. Eröffnet } kein Konkurs.
II. Beendet }

III. Zum definitiven Verwalter ernannt ist in dem bei dem Kreisgericht zu Ratibor über den Nachlaß des am 13. Mai pr. zu Sachsen verstorbenen Badermeisters Heinrich Adolph Ferdinand Hecht eingeleiteten Konkurs der Justizrath Hecht zu Ratibor.

B. Substationen.

Es werden öffentlich und meistbietend versteigert:
Dienstag den 14. Januar c. 1) Bei der Gerichtstagskommission zu Bojanowo das dem Gastwirth Joseph Stober und dessen Ehefrau Juliane vermittelt gewesene Schwarz geb. Drzemczewski gehörige, in Puntz Hpp.-Nr. 218 belegene Hausgrundstück, abgetheilt auf 2130 Thlr. 8 Sgr.

2) Bei dem Kreisgericht zu Bromberg das den Gutsbesitzer Karl und Laura geb. Berg Johannesen Eheleuten gehörige, zu Bstel n. o. unter Nr. 37 belegene Grundstück, abzüglich der davon bis zum 29. April 1865 veräußerten, im Hpp.-Buch noch nicht abgetheilten, aber protestatorisch vermerkten Parzellen, abgetheilt auf 7733 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf.

Mittwoch den 15. Januar c. 1) Bei dem Kreisgericht zu Krotoschin das in der Stadt Krotoschin unter Nr. 21 belegene Grundstück, den Agent Adolph und Sophie geb. Rosenbaum Schöpschen Eheleuten gehörig, abgetheilt auf 2122 Thlr. 10 Sgr.

2) Bei der Gerichtstagskommission zu Bojanowo die dem Nagelschmiedemeister A. Scholz und dessen Ehefrau Joh. Renate geb. Baude gehörigen, in der Stadt Puntz Hpp.-Nr. 69, abgetheilt auf 794 Thlr., Hpp.-Nr. 178, abgetheilt auf 190 Thlr., und in der Feldmark Puntz Hpp.-Nr. 276, abgetheilt auf 350 Thlr., Hpp.-Nr. 418, abgetheilt auf 125 Thlr., belegenen Grundstücke.

Donnerstag den 16. Januar c. 1) Bei dem Kreisgericht zu Wreschen die in dem Dorfe Bieganowo unter der Nr. 28 belegene, dem Gottlieb Stolpe und dessen Ehefrau Wilhelmine geb. Seltus gehörige bäuerliche Wirtshaus, abgetheilt auf 1525 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.

2) Bei der Gerichtstagskommission zu Kriewen die zu Belazno sub Nr. 28 belegene, aus Wohn- und Wirtshausgebäuden und 84 Morgen 142 Qu.-Ruthen Areal bestehende, der Wittwe Anastasia Kaczmarek geb. Glintowska und den Geschwistern Kaczmarek, nämlich: Agnes, Antonina, Franziska, Ignaz, Marianna Josepha und Katharina gehörige Ackerwirthschaft, abgetheilt auf 3463 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf.

3) Bei der Gerichtstagskommission zu Kriewen das dem Eigenthümer Stanislaus Gzella gehörige, zu Rosko unter Nr. 26 belegene Grundstück, gerichtlich abgetheilt auf 5112 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf.

Freitag den 17. Januar c. Bei der Gerichtstagskommission zu Kriewen die dem Kaufmann Heibel Linus zu Jerla unter der Hypoth.-Nr. 19 belegene Ackerwirthschaft, abgetheilt auf 912 Thlr. 24 Sgr. 2 Pf.

Montag den 20. Januar c. 1) Bei dem Kreisgericht zu Kempen das in dem Dorfe Szlarka myslniewska sub Nr. 1 belegene und dem Karl Zischer gehörige Grundstück, abgetheilt auf 585 Thlr.

2) Bei dem Kreisgericht zu Krotoschin das Grundstück Nr. 12, Servis Nr. 14 zu Maciejewo, den Eheleuten Johann und Agathe Maciejewski gehörig, abgetheilt auf 1269 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf.

Sammlung für Ostpreußen.

An Beiträgen für die Nothleidenden in Ostpreußen gingen uns ferner zu:
v. R. 2 Thlr., R. S. Langner 3 Thlr., J. S. 1 Thlr., L. B. 15 Sgr.
Die Expedition dieser Zeitung.

Angelommene Fremde

vom 13. Januar.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Rechtsanwalt Ellerbed aus Gnesen, die Rittergutsbesitzer Mittelstadt aus Marianowo, v. Bientewicz aus Polen und v. Stabilewski nebst Frau aus Dlonie, Inspektor Wollenhaupt aus Sobiesierne, die Kaufleute Behrend und Beck aus Magdeburg, Goette aus Breslau, Jaente aus Elberfeld, Bachstein, Tobias, Goldheim, Paumann, Cohn und Wilberg aus Berlin, Junker aus Dresden, Adam aus Insterburg, Brühl aus Hamburg und Baumann aus Köln.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Schulz, Breudenberg, Elze, Edelheim, Bertram aus Berlin, Schöff aus Frankfurt a. O., Neumeck aus Triest, Ritter aus Schneberg, Abel aus Stettin, Wenger aus Biersen, Methner aus Landeshut, Bacharach aus Mainz, Banquier Abel aus Stargard, Kreisgerichts-Direktor Wollenhoff aus Wreschen, die Rittergutsbesitzer Baarh nebst Frau aus Modze, Bayer aus Golejewo, Bayer aus Storzewo, Barh aus Pawlowice, Frau Jffland aus Karniszewo, Graf Bede aus Westfalen.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer v. Rogalinski aus Ostobudki, v. Stof aus Sarbia, v. Trajmann nebst Tochter aus Koblitz, Kistner aus Kalamko und Hoffmeyer aus Koblitz, Kofhalter Wieselt nebst Familie aus Stenszewo, Thierarzt Döring nebst Sohn aus Kogasen, Apotheker Dehr nebst Familie aus Breslau, Bürgermeister Hache aus Murr-Goslin, die Kaufleute Brandt aus Wilschmiedbrück, Wollmann, Lemberg, Frau Silbermann nebst Tochter und Frau Puniger aus Breslau, Landwirth Goeldner aus Reichenbach.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Drzewski aus Starowice, v. Weyz aus Wroczyn, v. Gapski aus Rudary, v. Jarzembowski aus Brudzewo, v. Parczewski nebst Frau aus Bello, v. Radonski aus Roscial gorki, v. Wojczewski aus Jezorki, Nehring aus Solokit, Wogt aus Bydowo, v. Zaczanowski aus Golejel und Wines aus Szarzewice, Rentier v. Drzewski aus Posen.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Gyzmanski nebst Bruder aus Bielawy und Kugner aus Bus, die Rittergutsbesitzer v. Sawicki aus Rybno, Mittelstadt nebst Familie aus Latalice, v. Sulikowski nebst Frau aus Biernatol und Rohrmann aus Chraplowo, Gutsbesitzer Freygang nebst Familie aus Bodarzewo, Frau v. Daniszewska aus Kunowo, Kreisphysikus Dr. Monst aus Schroda, Mühlenbesitzer Stein aus Ratibor.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Kaufleute Schwarzwald und Neustadt aus Braunsfeld, Cohn aus Bromberg, Damit und Cohn aus Grätz und Petersdorf nebst Fam. aus Schöndau, Landwirth Herse aus Neptisch.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Gnesen, den 9. Januar 1868.

Steinlieferung

für die Gnesen-Breschener Chaussee.

Es sollen für die noch in diesem Jahre in Angriff zu nehmende Chaussee von Gnesen nach Wreschen die erforderlichen Steine für die erste Meile zwischen Wreschen und Golezewo an die Mindestfordernden vergeben werden.

Nach Uebereinkunft mit dem Kreise Wreschen wird der im letzteren Kreise belegene Theil der Chaussee durch die Chausseebau-Verwaltung des Gnesener Kreises ausgebaut werden.

Zur Ausführung der Steine ist ein Termin auf **Mittwoch den 22. Januar** Vormittags 11 Uhr

im Bureau des königlichen Landraths-Amtes zu Wreschen anberaumt.

Zur Ausbietung kommen:

1) 1633 Schachteltrüthen Steine zur Steinbahn, welche in Loosen von 8 1/2 Schachteltrüthen (1 Station) und in größeren Partien ausgegeben werden sollen;

2) 40 Schachteltrüthen Sprengsteine zu den Brücken und Durchlässen, welche alternativ für jede Brücke resp. Durchlaß besonders u. für sämtliche Brücken resp. Durchlässe zusammen ausgeteilt werden sollen.

Die Lieferzeit ist bis zum 1. Juli d. J. Die näheren Bedingungen werden in dem Termine bekannt gemacht werden.

Die ständische Baukommission.

Vorstehende Preise beziehen sich frei in Waggon loco Salzwerk auf einen Centner Nettogewicht, ausschließlich Salzabgabe.

Bei Entnahme aus dem Staßfurter Salzmagazin in Schönebeck erhöht sich der Preis für den Centner elsbawärts abzuschiffenden Salzes um — Sgr. 8 Pf.

Säde zur Verpackung können zum Selbstkostenpreise vom königlichen Salzwerke bezogen werden.

Für das zum überseeischen Export bestimmte Steinsalz kommt die in §. 15. der Bedingungen vom 4. d. Mts. angegebene Rabattbewilligung nicht zur Anwendung.

C. Preise in auswärtigen Magazinen.

Speisefalz (aus Krystallsalz).	Vieh- und Gewerbesalz.
Bu Charlottenburg 2 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf.	14 Sgr. — Pf. 13 Sgr. 6 Pf.
• Stettin 2 . 14 . 6 .	15 . — . 15 . — .
• Stralsund 2 . 15 . — .	16 . 6 . 16 . — .
• Wolgast 2 . 14 . — .	16 . — . 15 . 6 .
• Kolberg 2 . 15 . — .	17 . — . 16 . 6 .
• Frankfurt a. O. 2 . 15 . 6 .	15 . — . 14 . 6 .
• Posen 2 . 17 . 6 .	18 . — . 17 . 6 .
• Bromberg 2 . 18 . 6 .	19 . — . 18 . 6 .
• Neustadt a. d. Warthe 2 . 19 . — .	19 . 6 . 19 . — .
• Breslau 2 . 19 . — .	18 . 6 . 18 . 6 .
• Maltzsch 2 . 19 . — .	18 . 6 . 18 . — .
• Glogau 2 . 18 . — .	17 . 6 . 17 . — .
• Döppeln 2 . 21 . — .	20 . 6 . 20 . — .
• Ratibor 2 . 22 . — .	21 . 6 . 21 . — .
• Slag 2 . 21 . — .	20 . 6 . 20 . — .

Diese Preise gelten für den Centner netto und schließen die Verpackung, Salzabgabe und Kontrollgebühr ein. Vorausgesetzt ist bei denselben die Beförderung auf dem Wasserwege.

Staßfurt, am 18. Dezember 1867. Königliche Berginspektion.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen, den 10. Januar 1868 Nachmittags 5 Uhr.

Ueber den Nachlaß des zu Posen verstorbenen Kaufmanns **Marcus Rosenstein** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den **1. Dezember 1867** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **C. J. Kleinow** zu Posen bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den **30. Januar d. J.** Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath **Gaebele**, im Gerichtszimmer anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 6. Februar c. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

10. Februar c. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den **27. Februar d. J.** Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar Kreisgerichtsrath **Gaebele** im Gerichtszimmer zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Befamtschaft fehlt, werden die Justizräthe **Gierisch, v. Gizecki** und die Rechtsanwälte **Gutmann** und **Nehring** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Kempen; Erste Abtheilung.

Kempen, den 11. Januar 1868, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Girisch Hamburger** zu Kempen ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf

den **31. Dezember 1867** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Julius Kempen** hieselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den **20. Januar 1868** Vormittags 9 Uhr

vor dem Kommissar Kreisrichter **Arndt** im Terminszimmer Nr. 1. anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, viel-

mehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum **24. Januar 1868** einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum **10. Februar 1868** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den **18. Februar 1868** Vormittags 9 Uhr

vor dem Kommissar Kreisrichter **Arndt**, im Zimmer Nr. 1. zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Konkurs verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum **6. März 1868** einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den **13. März 1868** Vormittags 9 Uhr

vor dem genannten Kommissar anberaumt; zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Befamtschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Brodt, Brander, Gaspariewicz** und **Bater** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Kempen, den 11. Januar 1868.

Königliches Kreisgericht.

Abtheilung für Civilsachen.

Proclama.

Zum Verlaufe in freiwilliger Subhastation des zum Nachlaß der **Anna und Marie Clara geb. Vogel-Hofmann** gehörigen, hieselbst in der Vorstadt Schrodla sub Nr. 68., Straßen-Nr. Schrodla-Markt Nr. 16. belegenen, und auf 1427 Thlr. 29 Sgr. 2 Pf. abgetheilten Grundstücks, wird ein Termin auf

den **4. Februar d. J.** Vormittags 10 Uhr

auf der Gerichtsstelle vor dem Herrn Kreisgerichtsrath **Arndt** anberaumt, wozu Käufer mit dem Bemerkten vorgeladen werden, daß die Tage des Grundstücks so wie die Verkaufsbedingungen in unserer Registratur, Abtheilung III. B., während der Dienststunden Vormittags von 9 Uhr bis 1 Uhr, und Nachmittags von 4 Uhr bis 6 Uhr, eingesehen werden können.

Posen, den 19. November 1867.

Königliches Kreisgericht.

II. Abtheilung.

Die königliche Saline Schönebeck,

begünstigt durch direkte Elbschiffahrt und Eisenbahnverbindungen, offerirt ihr beliebtes

Kochsalz

bis zur Höhe von jährlich 1 1/2 Million Centner zu folgenden Preisen:

Für die Provinzen, resp. Länder.	Speisefalz pro Centner Sgr. Pf.	Vieh- und Gewerbesalz Sgr. Pf.
Provinz Sachsen	14 —	10 —
Königreich Sachsen	14 —	10 —
Herzogthum Anhalt	14 —	10 —
Thüringische Herzogthümer	14 —	10 —
Provinz Brandenburg	12 6	10 —
Provinz Schlesien	12 6	10 —
Regierungsbezirk Posen	11 —	9 —
Großherzogthum Mecklenburg	11 —	9 —
Provinz Hannover mit Hefsen	11 —	9 —
Braunschweig	10 —	9 —
Großherzogthum Oldenburg	10 —	9 —
Schleswig-Holstein	10 —	9 —
Lauenburg	10 —	9 —
Hamburg, Lübeck, Bremen	10 —	9 —
Königreich Bayern	9 —	8 —
Regierungsbezirk Bromberg	9 —	8 —
Provinz Pommern	9 —	8 —
Provinz Westphalen	8 —	7 —
Provinz Preußen	8 —	7 —
Rheinprovinz	8 —	7 —

Sonstige Auskunft hinsichtlich der Verendung des Kredits für Steuer wie für Waarenpreis, der Preisregulirung in den Grenzdistrikten zweier Gebiete verschiedener Preisstellung ist unterzeichnetes Salzamt auf Verlangen zu erteilen gern bereit.

Schönebeck, den 15. Dezember 1867.

Königlich Preussisch. Salzamt.

Bekanntmachung.

Im Anschlusse an die am 4. d. Mts. veröffentlichten, am 1. Januar d. J. in Geltung tretenden Normalpreise auf dem königlichen Salzwerke Staßfurt werden folgende weitere Preise hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

A. Normalpreise.
1) Steinsalz in Stücken (Fördersteinsalz) der Centner 2 Sgr. 6 Pf.
2) Krystallsalz in Stücken 5 . 10 .

B. Ermäßigungspreise.
1) Steinsalz in Stücken (Fördersteinsalz), unverpackt, zum überseeischen Export 1 . 6 .

2) Gemahlene Krystallsalz (Speisefalz), unverpackt, und zwar:
a) nach Hamburg, Lübeck, Bremen, Bismar, Rostock und zum überseeischen Export 6 . — .

b) nach den Provinzen Brandenburg, Schlesien, Westfalen, Rheinland, Hannover und Hefsen, dem Herzogthum Braunschweig, Königreich Bayern und Großherzogthum Oldenburg 6 . — .

c) nach Schleswig-Holstein, den Provinzen Posen, Pommern und Preußen 5 . — .

3) Gemahlene Fördersteinsalz (Fabrikfals), unverpackt, zum überseeischen Export 2 . — .

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Lissa,
I. Abtheilung.
Lissa, den 9. Januar 1868, Mittags 12 1/2 Uhr.
Ueber den Nachlaß des Klempnermeisters
August Rierjewski zu Lissa ist nach Be-
endigung des erbhäftlichen Liquidationsver-
fahrens der gemeine Konkurs im abgeur-
theilten Verfahren eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist
der Administrator **v. Clausen** zu Lissa bestellt.
Die Gläubiger der Nachlassmasse des Gemein-
schuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 31. Januar 1868

Vormittags 10 Uhr
vor dem Kommissar Herrn Gerichts-Assessor
Wüller anberaumten Termine ihre Erklärun-
gen und Vorschläge über die Bestellung des
definitiven Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Nachlaß des Gemein-
schuldners etwas an Geld, Papieren oder an-
deren Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben,
oder welche ihm etwas verschulden, wird auf-
gegeben, Nichts an die Erben des Gemein-
schuldners zu verabfolgen oder zu zahlen, viel-
mehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum
24. Februar 1868 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse An-
zeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer
etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse
abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleich-
berechtigte Gläubiger der Nachlassmasse des Ge-
meinschuldners haben von den in ihrem Besitze
befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle diejenigen, welche an die
Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen
wollen, hierdurch aufgefordert, ihre An-
sprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig
sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vor-
recht bis zum

14. Februar 1868 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden
und demnachst zur Prüfung der sämtlichen,
innerhalb der gedachten Frist angemeldeten For-
derungen

auf den 2. März 1868
Vormittags 10 Uhr
vor dem obenbenannten Kommissar zu erscheinen.
Wer seine Anmeldungen schriftlich einreicht,
hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen
beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem
Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der
Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen
Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns be-
rechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestel-
len und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft
fehlt, werden die Rechtsanwälte **Rörbin, Nolte**
und **Pohle** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Den Gläubigern, welche ihre Forderungen be-
reits zu dem erbhäftlichen Liquidationsverfah-
ren über den Nachlaß des Klempnermeisters
August Rierjewski angemeldet haben und
welche in dem Präklusions-Erkenntnis vom 13.
September 1867 benannt sind, wird eröffnet,
daß sie nur ein etwaiges Vorrecht, welches sie
für ihre Forderungen beanspruchen, anzumelden
brauchen.

Proclama.

Im Hypotheken-Buche des Rittergutes
Brudzewo steht in Rubr. III. Nr. 38. eine
mit fünf Prozent verzinsliche Forderung von
150 Thlrn. für Roman Koppe aus Kunowo
eingetragen. Der Besitzer von Brudzewo, **Si-
gnislaus v. Szwantowski**, hat behauptet, daß
diese Forderung durch Privatcession vom 6. Januar
1849 auf Sigismund Koppe übergegangen und
vom Rantowski, als Vorbesitzer von Brudzewo,
bezahlt sei.

v. Szwantowski hat jetzt als Eigentümer
der qu. Post, unter Produktion des darüber
lautenden Hypothekendokuments, gegen die Ro-
man und Sigismund Koppelchen Erben, zu
denen auch Bronislaus Koppe gehören soll, mit
dem Antrage geklagt, sie zur Ausstellung einer
löschungsfähigen Quittung über obige Post und
Beibringung der ihre Legitimation als Roman
und Sigismund Koppelchen Erben begründenden
Urkunden zu verurtheilen.

Der Aufenthalt des **Bronislaus Koppe**
ist unbekannt, und es wird deshalb zur
Beantwortung der Klage zum Termine

auf den 30. März 1868
Vormittags 10 Uhr

in unserem Instruktionszimmer Nr. 1. unter der
Verwarnung vorgeladen, daß bei seinem Aus-
bleiben angenommen wird, er räume die in der
Klage vorgetragenen Thatsachen ein, und was
den Rechten nach daraus folgt, gegen ihn im
Erkenntnis ausgesprochen werden wird.

Breschen, den 12. November 1867.
Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht, I. Abthl.,
zu Rogajen.

Der ideelle Antheil der Gutsbesitzerin
Isabella v. Biernacka geb. **v. Radzimi-
ska** zu Bogomo bei Wartha in Polen an dem
landbäuerlich auf 99,353 Thlr. 25 Sgr. abge-
schätzten Rittergute **Bablin**, zufolge der nebst
Hypothekenschein und Bedingungen in der Re-
gistratur einzusehenden Tage, soll

am 7. Mai 1868
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hy-
pothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung
aus dem Kaufgelde Befriedigung suchen, haben
ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte
anzumelden.

Die dem Aufenthalt nach unbekannten Gläu-
biger Partikular **Adam v. Mieczkowski**
und die **Nepomucena v. Mieczkowski**-
schen Erben werden hierzu öffentlich vorgeladen.
Rogajen, den 26. August 1867.

Bekanntmachung

der Konkurs-Eröffnung und des of-
fenen Arrestes;

Aufforderung der Konkursgläubiger.

Königliches Kreisgericht zu Pleschen,
Erste Abtheilung.

den 20. Dezember 1867 Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen der am 27. Dezember
1863 zu Jarocin verstorbenen Wittve **Anna
Lejczynska** ist der gemeine Konkurs im ab-
geurtheilten Verfahren eröffnet und der Tag der
Zahlungseinstellung

auf den 27. Dezember 1863

festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist
der Justizrath **le Viseur** zu Pleschen bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden
aufgefordert, in dem

auf den 15. Januar 1868

Vormittags 11 Uhr
vor dem Kommissar Kreisrichter **Buttmann**
hier anberaumten Termine ihre Erklärungen
und Vorschläge zur Bestellung des definitiven
Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin et-
was an Geld, Papieren oder anderen Sachen
in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche
ihre etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts
an deren Rechtsnachfolger zu verabfolgen oder
zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegen-
stände bis zum

20. Januar 1868 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse
Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt
ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkurs-
masse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit
denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemein-
schuldnerin haben von den in ihrem Besitze be-
findlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die
Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen
wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche,
dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder
nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

25. Januar 1868 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden
und demnachst zur Prüfung der sämtlichen,
innerhalb der gedachten Frist angemeldeten For-
derungen

auf den 19. Februar 1868
Vormittags 10 Uhr

in unserem Gerichtssitzlokal vor dem Kommissa-
rius Herrn Kreisrichter **Buttmann** zu er-
scheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat
eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem
Gerichtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der
Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen
Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und
zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft
fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizrath
Rüdenburg und Rechtsanwalt **v. Broe-
tere** zu Sachwaltern in Vorschlag gebracht.

Obwieszenie

otworzenia konkursu i jawnego
aresztu.

Wezwanie wierzycieli konkursowych.
Królewski Sąd powiatowy
w Pleszewie.

Wydział pierwszy,
dnia 20. Grudnia 1867., w południe o 12.
godzinie.

Nad majątkiem zmarłej w Jarocinie na
dnia 27. Grudnia 1863. wdowy **Anny Le-
szczyńskiej** został zwyczajny konkurs
w postępowaniu skróconem otworzony i
dzień poprzedzający wypłaty

na 27. Grudnia 1863.
ustanowionym.

Jako tymczasowy zarządca masy jest
Radzca sprawiedliwości **le Viseur** w Ple-
szewie ustanowionym.

Wierzycieli dłużniczeki wspólnej wzywamy,
aby w terminie

dnia 15. Stycznia 1868.
przed południem o godzinie 11.

przed komisarzem konkursowym sędzią Pa-
nem **Buttmann** swoje deklaracje i pro-
pozycje do ustanowienia stałego zarządcy
oddali.

Wszystkim tym, którzy od wspólnej dłuż-
niczki coś z pieniędzy, papierów lub innych
rzeczy w posiadaniu lub zachowaniu mają,
albo jej coś winni, nakazujemy, aby jej pra-
wym następcą nie dawali, ani też pla-
cili, owszem o posiadaniu tych przedmiotów
aż do

dnia 20. Stycznia 1868. włącznie
sądowi albo zarządcy masy donieśli i wszyst-
ko z zastrzeżeniem swych jakichkolwiek
praw aż do tegoż czasu do masy konkursowej
złożyli.

Posiadacze zastawni i inni z tymiż równo
uprawnieni wierzyciele dłużniczeki wspólnej
winni o posiadaniu zastawów u nich się znaj-
dujących tylko donieść.

Zarazem wzywamy wszystkich tych, któ-
rzy do masy pretensje jako wierzyciele kon-
kursowi rościć chcą, aby pretensje, czy tak-
kowe są już w procesie albo nie, z prawem
pewności stała na to zżdanem do

dnia 25. Stycznia 1868. włącznie
u nas piśmiennie albo do protokołu zamel-
dowali i zarazem do rozpoznania w oznaco-
nym czasie zameldowanych pretensji w ter-
minie

dnia 19. Lutego 1868.
przed południem o godzinie 10.

w lokalu naszym sądowym przed komisarzem
sędzią powiatowym Panem **Buttmann**
stanęli.

Kto swoje zameldowanie piśmiennie poda,
winien odpis tegoż i jego aneksów dołączyć.
Każdy wierzyciel, w obrębie sądu naszego
nie zamieszkały, musi przy zameldowaniu
swojej należności pełnomocnika w tutajszym
miejscu zamieszkałego upoważnić i do ak-
tów donieść.

Tym, którym na znajomości tutaj zbywa,
przedstawiamy jako obrońców prawnych
Radzcę sprawiedliwości **Rüdenburg** i
obrońcę **Broekera**.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Conditors **Sugo
Wendiner** hieselbst eröffnete Concurs ist
durch Accord vom 20. November 1867, welcher
durch rechtskräftiges Erkenntnis vom 10. De-
zember **e. j.** an. bestätigt worden, beendet.
Gnesen, den 9. Januar 1868.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht zu Gnesen,
den 2. August 1867.

Das dem Fräulein **Elisabeth Victoria
v. Zuchotta** adjudicirte Rittergut **Gorsy-
towo**, zu welchem die Gutsanttheile Lubomę-
czyzna und Malczewczyzna gehören, landbäu-
erlich abgeschätzt auf 60,023 Thlr. 18 Sgr. zu-
folge der nebst Hypothekenschein und Bedingun-
gen in der Registratur einzusehenden Tage, soll

am 5. März 1868
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hy-
pothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung
Befriedigung aus dem Kaufgelde suchen, haben
ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht
anzumelden.

Bekanntmachung.
In Folge Auftrages der königlichen Forstasse
Eckstelle zu **Mur. Gostin** werde ich
im Wege der Exekution, und zwar:

1) **Mittwoch den 15. d. Mts. c.** im
Gasthofe des Herrn **Lipczynski** zu
Laskon aus dem Reviere **Laskon**
15 1/2 Klaftern Eichen, 12 Klafter Kiefern,
1 1/2 Klafter Erlen-Kloben, 14 Kiefern, 3
Eichen, 4 Birken-Bauholz;

2) **Freitag den 17. d. Mts. c.** im Gast-
hofe des Herrn **Bock** zu **Mur. Gostin**
aus den Reviere **Briesen u. Lang-
Gostin** 15 1/2 Klafter Buchen, 113 Klafter
Eichen, 18 Klafter Erlen und 12 Klafter
Kiefern-Kloben, 7 Klafter Eichen und 22
Klafter Eichen-Knüttel, 8 Klafter Eichen-
Stubben, 1 Klafter Kiefern, 5 1/2 Klafter
Eichen-Nußholz (Böttcherholz), 34 Stück
Eichen und 21 Stück Kiefern-Bauholz, und

3) **Dienstag den 21. d. Mts. c.** im Gast-
hofe des Herrn **Meier** zu **Rognsen**
aus dem Reviere **Buchwald** 4 Klafter
Eichen und 8 Klafter Buchen-Kloben

meißtbietend gegen gleich baare Bezahlung ver-
kaufen, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen
werden.

Mur. Gostin, den 11. Januar 1868.
Der Forst-Exekutor.

Dr. Kadner's diätetische (Schroth'sche) Heilanstalt

in Dresden. Bachstraße Nr. 8. Prosp. gratis. Anfragen frankirt.

Posen, den 12. Januar 1868.

Hierdurch mache die ergebene Mittheilung, daß Herr **Menno Spanier**, welcher
früher eine Reihe von Jahren in meinem Tafelglas-Geschäfte thätig gewesen, von heute ab als
Theilnehmer in dasselbe eingetreten ist.
Indem ich dieses der gütigen Beachtung empfehle, bitte ich, das der Firma bisher ge-
schentte Vertrauen auch ferner zu bewahren.

Die mit dem Tafelglasgeschäfte verbundene Glaserei wird von jetzt ab mit der größten
Aufmerksamkeit fortgeführt werden, da ich durch direkte große Einkäufe aus den renomirtesten
Fabriken in den Stand gesetzt bin, allen Anforderungen in dieser Branche genügen zu können.
Hochachtungsvoll
David Bley, Tafelglas-Handlung und Glaserei,
Schuhmacherstraße 20.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel
gegen nächtliches Bettwässen, sowie gegen
Schwächezustände der Harnblase u. Geschlechts-
organe. Spezialarzt **Dr. Kirchhöfer**
in **Kappel b. St. Gallen** (Schweiz).

In einer Familie in Berlin, mosaischen Glau-
bens, werden 1—2 Knaben, die höhere Lehren-
halten besuchen sollen oder in dortige Geschäfte
eintreten wollen, in Pension genommen.
Näheres ertheilt Frau **Dr. Aharbanell**,
Berlin, Neue Friedrichstraße 36.

Ein Antheil an einer gut rentirenden Gas-
Anstalt ist gegen 1500 Thlr. baare Anzahlung
preiswerth zu verkaufen.
Von wem? sagt die Exped. d. Stg.

Gospodarstwo moje Nr. 10. w Pru-
sinowie, składające się z 100 mórg 1. i 2
klassy, z 2 stodoł i budynków dobrych, z łą-
kami, chce z wolnej ręki sprzedać i proszę
chęć kupić mających, się do mnie zgłosić.

Jan Oleyniczak
w Prusinowie pod Kurnikiem.

Pachtgesuch.
Es wird ein Gasthaus, gelegen an einer Land-
straße oder in einem Kirchdorfe, zu pachten ge-
sucht. Briefe werden franco unter Chiffre **C.**
M. poste restante **Gnesen** bis 1. Februar
erbeten.

Kieferfamen, Pinus Silvestris,
auf meiner Kieffan-Anstalt gewonnen und zuver-
lässig feinfähig. Preis noch nicht festgesetzt,
aber in diesem Jahre billig.

Neuhäus a. Elbe, den 1. Januar 1868.
C. Ehling,
Klängellebiger.

Die **Korrections-Anstalt** zu Kosten
verkauft am **21. d. Mts.** Vormittags 11 Uhr
10 Mastochsen und 10 Mastschweine an den
Reisbittenden gegen baare Bezahlung und so-
fortige Entnahme derselben.

Donnerstag
den 16. Januar
bringe ich mit dem

Krähjunge einen großen Transport **frischmel-
sender Reibbrüher Kühe** nebst **Kälbern**
in **Keilers Hotel** zum Verkauf.
W. Homann.

MATICO-CAPSELS
VON GRIMAULT & Co. APOTHEKER IN PARIS

Diese Gallertkapseln enthalten den Copaiba-Balsam, verbunden mit dem flüchtigen Oele
der Matico-Pflanze und werden als untrügliches Mittel gegen den Samenfluß (Gonor-
rhea) angewandt.

Für Personen, welche gegen diese Krankheit gern äußerliche Mittel anwenden, wird von
dem Hause **Grimault & Comp.** auch eine Injection au Matico angefertigt, welche gleichfalls
die wirksamsten Bestandtheile genannter Pflanze enthält und deren Wirkung den bestempfohlenen
Mitteln gegen den Samenfluß gleichzustellen ist.

Niederlage in **Posen** bei **Dr. Mankiewicz**, Apotheker.

Sicheres
Mittel gegen den weißen Fluß der Frauen.

Da ich zur Kenntniß eines unfehlbaren Mittels, den weißen Fluß zu besei-
tigen, gelangt bin, empfehle ich dasselbe dem leidenden Publikum unentgeltlich,
gegen Vergütung der Emballage.

Verehel. **Henriette Zeh**, früher **Rosalie Zeh**,
in **Großdorf** bei **Birnbaum**, Reg.-Bez. **Posen**.

**Einer acht's; der Andere belacht's;
Der Dritte betrach't; was mach'ts?!**

Meine Frau litt seit dem Herbst vorigen Jahres an einem **trocknen, sehr üblen
Stößen**, erzeugt durch immerwährenden Reiz im Halse, so daß sie keine Nacht schlafen
konnte und zuletzt gar das Bett hüten mußte.

Angewandte ärztliche Hülfen konnten das Uebel nicht beseitigen, da wurde mir von
einem Bekannten der **Schleifische L. W. Egersche** Bienenhonzig-Extrakt empfohlen. Ich
gab meiner Frau davon, und schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte sich das Uebel
so bedeutend verringert, daß wieder Schlaf und Genuß eintrat. Ich lasse den Extrakt
noch fort gebrauchen, und sehe den besten Erfolg, so daß ich dies sehr gute Hausmittel
allen ähnlich Leidenden mit gutem Gewissen aufs Beste empfehlen kann.

Schlottlich bei **Leignitz**, den 4. März 1867.
Gottfried Goldmann.

Der **Schleifische Bienenhonzig-Extrakt** von **L. W. Egers** in **Bres-
lau** ist nebst einer Broschüre über seine Wirkungen, welche die Käufer gratis erhalten,
allein acht zu haben bei **Amalie Wulke** in **Posen**, Wasserstraße 8/9, **Sa-
muel Pulvermacher** in **Gnesen**, **S. G. Schubert** in **Lissa**, **Mo-
ritz Hesse** in **Schmiegel**, **J. J. Salinger** in **Czarnikau**, **Emil Sie-
verth** in **Schrimm**.

Pharmaceutisch-diätetische Präparate
von der

Malz-Extractfabrik M. Diener Stuttgart.
Mit Dampf und im Vacuum concentrirt. Vorzügliches Mittel gegen **Stößen**, **Sei-
ferkeit** etc.

Verbesserter Malz-Extract nach **Dr. Linck**,
in schwach und stark gehopfter Qualität
in ganzen Flacons zu 12 1/2 Sgr.
in halben Flacons zu 7 1/2 Sgr.

Gegen Bleichsucht.
Eisenhaltiger Malz-Extract in Flacon à 15 Sgr.
zu haben in **Posen** in **Elmers** Apotheke.

Obwieszenie.

W księdze hipotecznej dóbr rycerskich
Brudzewa zapisano w dziale III. pod
Nr. 38. pretensya 150 Tal. wraz z prowizya
po pięć od sta dla Romana Koppe z Ku-
nowa. Właściciel Brudzewa **W. Stanisław
Szwantowski** twierdzi, że pozycya ta cessya
prywatną z dnia 6. Stycznia 1849 na Zyg-
munta Koppe przeszła i przez Rankowskiego
byłego właściciela Brudzewa zapłaconą zo-
stała.

W. Szwantowski jako właściciel rzeczonyj
pozycyi złożywszy dokument hipoteczny
skarży przeciw successorom Romana i Zyg-
munta Koppe, do których także i Bronisław
Koppe ma należeć, z wnioskiem skazania ich
do wystawienia kwitu wymagalnego na rzecz-
oną pretensya i dostawienia legitymacji
jako successorów Romana i Zygmunta
Koppe.

Miejsce pobytu **Bronisława Kop-
pe** jest niewiadome, zapozwaja się przeto
tegoż na termin do skargi odpowiednią

na dzień 30. Marca 1868
przedpołudniem o godzinie 10.

do sali naszej instrukcyjnej Nr. I. z tem za-
grożeniem, że w razie niestawienia się przy-
jętym zostanie, iż czynny w skardze podane
przynaję, i że według postanowien praw-
nych wyrok zapadnie.

Wrzesnia, dnia 12. Listopada 1867.
Królewski Sąd powiatowy.
Wydział I.

Sprzedaż konieczna.
Król. Sąd powiatowy w Rogoźnie,
Wydział I.

Dziedzicze dóbr **Isabelli z Radzi-
mińskich Biernackiej** w Zychow-
wie pod Wartą w Polsce należąca się cząstka
do dóbr rycerskich **Bablin**, przez land-
szafkę oszacowanych na 99,353 Tal. 25 sgr.
wedle taksy, mogącej być przejranej wraz
z wykazem hipotecznym i warunkami w re-
gistraturze, ma być

dnia 7. Maja 1868.
przedpołudniem o godzinie 11.

w miejscu zwykłym posiedzeń sądowych
sprzedana.

Wierzyciele, żądający zaspokojenia swego
ze szacunku kupna, co do wierzycielności nie
wykazującej się z księgi hipotecznej, winni
takową podać do sądu subhastacyjnego.

Z pobytu swego nieznajomi wierzycieli
kapitalista **Adam Mieczkowski** i spadkobiercy
Nepomuceny Mieczkowskiej zapozwują się
niniejszym publicznie.

Rogoźno, dnia 26. Sierpnia 1867.

Ein gebrauchtes großes **Cylinder-Bureau** steht billig zum Verkauf. Kleine Verleumdung 8. im Komtoir.

Allen Frostleidenden
wird empfohlen, Dr. Deversen's **Frostbalsam**, vorzügliches Mittel, jeden Frostschaden schnell zu beseitigen, so wie das Aufspringen der Haut zu verhindern. Vorräthig in Hl. a 5 Sgr. **Elmer's Apotheke.**

Täglich frische **Pfannkuchen**, a Duzend 5 Sgr., empfiehlt die Bäckerei u. Pfefferkucherei **F. W. Rinsch**, Wasserstr. 17.

Kochsalz,
direkt aus den Salinen bezogen, empfehle billigst. **Moses Fraenkel in Grätz.**

Fasanen,
Hasen, Mehe, Rebhühner, Rezhimmer und Rezhennen empfiehlt billigst **F. Fromm**, Sapiehaplatz 7.

Berliner Weißbierhalle,
Waltischei 6.
Dienstag, den 14. Jan.: **Großes Niesen-Wurstbrot.**

Kochsalz,
direkt aus der Saline bezogen, empfiehlt zu billigen Preisen **H. Mauer** in **Deutsch.**

Die nächsten grossen **Ziehungen** der k. k.

Lotterie-Anlehen
finden statt:

Am 1. Februar 1868.
16. Ziehung der östr. fl. 500 Loose.

Höchster Treffer fl. 300,000, niedrigster fl. 600 ö. W.
Einlage pr. ganzes Loos 6 Thaler, Fünftel Thlr. 1. 15 Sgr., oder fl. 2. 30. und bei Abnahme von je 6 Stück ein ganzes oder ein Fünftel Stück **gratis**.

Am 2. März 1868.
19. Ziehung der östr. Staats-Loose vom Jahre 1864.

Höchster Treffer fl. 200,000, niedrigster fl. 150 ö. W.
Einlage 2 Thaler = fl. 3. 30 süd-deutsch und 7 Stück à 12 Thaler = fl. 21 süddeutsch.

Am 1. April 1868.
40. Ziehung der Credit-Loose.

Höchster Treffer: 200,000 Gulden öst. Währ., niedrigster Treffer fl. 165.
Einlage 3 Thaler pr. Loos und bei Abnahme von 6 Stück à 18 Thaler ein siebentes Stück **gratis**.

Die Loose sind auf von der k. k. Regierung verabfolgte gesetzlich gestempelte Scheine gefertigt und wird jeder Auftrag nach Erhalt der betreffenden Rimessen **sofort** von uns mit der bekannten Geschäftspromptitüde und Gewissenhaftigkeit ausgeführt.

Voelcker & Co.
Bankgeschäft
in Wien, Kolowratring Nr. 4.
Zur gefälligen Nachricht:
Postnachnahmen aus den k. k. Staaten nach dem Auslande können nicht nach bestehenden Postverträgen erhoben werden.

NB. Um Missverständnisse zu vermeiden, wird hier ausdrücklich bemerkt, dass mit den beigesetzten Einlagen ein jeder Looseabnehmer eine gesetzliche „Bona fide“ chanceerkauf, an dem betreffenden Ziehungstage den höchsten Treffer zu machen.

Hannoversche Lotterie.

14,000 Loose — 7900 Gewinne.
Ziehung 1. Klasse am 13. dieses Monats.
Haupt-Gewinne 36,000, 24,000, 12,000 Thlr. 2c.

1/1 Loose 4 1/2 Thlr., 1/2 Loose 2 1/2 Thlr., 1/4 Loose 1 1/2 Thlr.

Gewinnlisten stets prompt. Pläne 2c. bei **Hermann Block in Stettin**, Kollekteur der Hannoverschen Lotterie.

22,000 Loose — 11,352 Gewinne.
Am 27. dieses Mts. beginnt die 1. Klasse 141. Hannoverscher Lotterie (Danabrück). Ganze Original-Loose 3 1/4 Thaler, 1/2 Loose 1 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf.

Ämtliche Listen sofort nach jeder Ziehung. **Hermann Block in Stettin**, Kollekteur der Hannov. Lotterie (Danabrück).

Bergstraße 7.
sind die großen schön ausgebauten Kellerräume von 5 Piecen und engl. Küche mit kompletter Gas-einrichtung, welche sich zu jedem Geschäft vorzüglich eignen, vom 1. April zu vermieten.

Ein gut möblierter Parterre-Zimmer ist sofort **Galldorfsstraße 7.** zu vermieten.
Wasserstr. 22, 223. im 2. Stock ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 1 englischen Küche, 1 Kammer, nebst Zubehör, vom 1. April d. J. ab zu vermieten. Näheres beim Wirth daselbst.

Breslauerstraße 9.
Wohnung von vier Stuben sofort zu vermieten.

Ein Parterre-Wohnung, die sich zu einem Geschäftslotale eignet, ist **Wühlentstr. 9a.** vom 1. April ab zu vermieten. Näheres beim Eigentümer **Meyer Asch**, gr. Ritterstr. 9.

Büttelstr. 7., eine Treppe, ist eine Wohnung zu vermieten. Näheres Auskunft ertheilt **Wolff Rosenfeld** das., unt. im Laden.

Inspectorstelle-Gesuch!
Ein junger Deconom (Hannoveraner), seit einem Jahre in der Prov. Posen und vorher im Calenberg'schen thätig, sucht zum 1. April d. J. eine Inspector-Stelle. Gute Zeugnisse stehen jederzeit zu Diensten.

Näheres unter Chiffre **E.**, poste restante **Opalenica**.

Für eine der größten und bestrenommierten Export-Bierbrauerei in Bayern wird ein thätiger und solider Agent, der mit dem Artikel und der Kundenschaft dafür genügend bekannt ist, unter vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gesucht, und frankirte Adressen mit Angabe von Referenzen unter **H. E. Nr. 9.** an das Annoncen-Bureau des Herrn **Eugen Fort** in Leipzig erbeten.

Ein gut empfohlener zuverlässiger **Boigt** findet Stellung zu George d. J. in **Gortatowo** bei Schwesenz.

Ein junger Mann, der in einem Leder-geschäft servirt hat, mit dem Ausschnitte vertraut und der polnischen Sprache fähig ist, findet sofort ein Engagement bei **Scholly Behrendt** in **Thorn**.

Für ein Agentur-, Expeditions- und Infasso-Geschäft wird ein hierzu qualifizirter Lehrling gesucht. W. sub **N. & L.** in der Expedition abzugeben.

Einem **Lehrling** mit guten Vorkenntnissen sucht die Buchhandlung von **Joseph Jolowicz**, Markt 74.

Lehrlings-Stelle vakant bei **F. G. Fraas**, Droguerien- und Farbwaren-Handlung.

Ein in jedem Fach geübte **Näherin** wünscht in der Woche noch ein paar Tage beschäftigt zu sein. Näheres Wälderstraße 8. eine Treppe bei **Coralski**.

Ein wohlzogener junger Mann, der die Handlung zu erlernen wünscht, wird gesucht. Näheres in der Exped. dies. Zeitung.

Ein junges Mädchen, die den ersten Unterricht an Kindern ertheilen kann, wird gesucht. Von wem? sagt die Exp. dieser Btg.

Einen Lehrling sucht

J. Kreisel,
Instrumentenmacher,
St. Martin Nr. 80.

Ein ev. Elementarlehrer, musik., sucht eine Hauslehrerstelle. Off. u. F. W. Posen, poste rest.

Ein cand. philol. sucht zu Ostern eine Stelle als Hauslehrer; Unterricht kann in allen Gymnasialfächern ertheilt werden. Gefällige Offerten sub **R. 941** werden durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** Berlin erbeten.

RUDOLF MOSSE,
Zeitungs-Annoncen-Expedition,
Berlin, Friedrichstraße 60.

Ein **Lehrling**, wenn auch von Auswärts, findet eine Stelle vakant bei

J. Ehler, Goldarbeiter,
Breslauerstr. 18.

Ein tüchtiger, praktischer Gärtner für Gemüse, Obstbau, Ananas 2c., verh., mit wenig Familie, streng moralisch guter Mensch, sucht Stellung zum 1. April d. J. und wird empfohlen durch den Vicepräs. des oberschl. Gartenbauvereins Hrn. Garteninsp. **Hannemann** zu **Proßlau D. Schl.**

Die dem Herrn Schmiedemeister **August Spiller** in Uebereilung zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit zurück.

Inserate
in sämtliche existierende Zeitungen werden zu Original-Preisen prompt besorgt. Bei grösseren Aufträgen Rabatt. Annoncenbureau von **Eugen Fort** in Leipzig

Aufruf.

Auf Anregung Ihrer Majestät der Königin wird zu Ende des Monat Januar im hiesigen königlichen Schlosse ein **Bazar**

zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen

veranstaltet werden.

Die Unterzeichneten wenden sich hiermit an Alle, die ein Herz für die täglich wachsende Noth der schwergeprüften Provinz haben, mit der Bitte um eifrige Betheiligung.

Gaben für den Bazar werden von den Unterzeichneten in ihren Wohnungen und außerdem, von Montag den 6. Januar an von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags, im hiesigen königlichen Schlosse, entgegen genommen.

Sendungen für den Bazar werden gebeten, „an den Geheimen Hofrath Herrn **Dohme** im königlichen Schlosse“ zu adressiren.

Die Verwendung des Ertrages wird dem, unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Königin stehenden Vaterländischen Frauenvereine obliegen, welcher es sich zur Aufgabe gestellt hat, in brüderlichem Zusammenwirken mit dem von des Kronprinzen königlicher Hoheit ins Leben gerufenen Hilfsvereine für Ostpreußen, durch seine zahlreichen Zweigvereine in dieser Provinz die Noth auf jede Weise zu lindern.

Berlin, den 29. Dezember 1867.

Das Comité für den Bazar zur Milderung des Nothstandes in Ostpreußen.

Ida v. Patow geb. v. Gündorode, Vorsitzende.
Unter den Linden 6.

Louise verw. Borfig, stellvertretende Vorsitzende.
Alt-Moabit 14.

Der erste Kongress norddeutscher Landwirthe

versammelt sich vom 17. bis 22. Februar c. zu Berlin im Englischen Hause.

Tagesordnung:

I. Geschäftliche Vorversammlung am 17. Februar, Vormittags 10 Uhr.

II. Hauptversammlung. 1) Landwirtschaftlicher Kredit. Ref.: Präsident Dr. **Lette** (Berlin). Professor Dr. **Bekker** (Greifswald). 2) Landw. Genossenschaft. Ref.: Landes-Def.-Rath **Rüder** (Oldenburg). **Elsner v. Gronow** (Schlesien). 3) Landw. Vereinswesen. Ref.: **Sirchfeld** (Holstein). Prof. Dr. **Fraas** (München). 4) Landw. Verkehrsverhältnisse. Ref.: Dr. **Wilkens** (Schlesien). **Diebe** (Kgr. Sachsen). 5) Dir. Besteuerung. Ref.: v. **Benda** (Prov. Brandenburg). v. **Wedell** (Prov. Pommern). 6) Indir. Besteuerung. Ref.: Dr. **Maron** (Berlin). **Sombarth** (Prov. Sachsen). 7) Landw. Versicherungswesen. Ref.: **Hoff** (Hannover). **Knoblauch** (Magdeburg). **Sagemann** (Provinz Brandenburg). **Ascher** (Provinz Brandenburg).

Wir ersuchen die deutschen Landwirthe und Freunde der Landwirtschaft, welche an dem Kongresse Theil zu nehmen beabsichtigen, sich rechtzeitig mit Zahlung des Kostenbeitrages von **Vier Thalern** (7 Gulden) bei unserm Kassensührer Herrn **W. Nooß** in Berlin (Hotel de Rome) anmelden zu wollen.

Berlin, den 6. Januar 1868.

Der geschäftsführende Vorstand.

v. Sanger. Ascher. Dr. Wilkens. Wegener. Nooß.

Naturwissenschaftlicher Verein.

Schluss der öffentlichen Vorlesung:
Häuslicher Rath gegen das Schiefwachsen der Kinder, vom **R. M. Dr. Le Viseur**.
Realschule, pünktlich 5 Uhr.

Lehrer-Sterbekasse des Großh. Posen.
Die in unserer Hauptbuche unter Nr. 412, 595, 728, 780, 808, 826, 984, 1207, 1779, 1808, 1923, und 1980 eingetragenen Mitglieder werden hiermit ercluidet und deren Aufnahmefähigkeit für ungültig erklärt.
Posen, den 13. Januar 1868.
Das Direktorium.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Bertha** mit dem Banquier Hrn. **Gustav Abel** aus Stargard i. Pomm. zeigen hiermit Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.
Posen, im Januar 1868.
M. W. Rosenfeld und Frau.

Bertha Rosenfeld,
Gustav Abel,
Verlobte.

Statt jeder besonderen Meldung.
Meine Verlobung mit Fräulein **Marie Stephan**, Tochter des früheren Rittergutsbesizers Herrn **P. Stephan**, beehre ich mich nur hierdurch ergebenst anzudeuten.

Breslau, den 9. Januar 1868.

Wilk. Boldt,
Pächter der königl. Domäne Kolno.

Gestern Abend 10 3/4 Uhr wurde meine liebe Frau **Emilie**, geb. **Spiesche** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, was ich mich beehre ergebenst anzuzeigen.
Schulz,
Heut. im reit. Feldjäger-Korps.

Den am 11. d. M. am Nervenfieber erfolgten Tod meines Sohnes **Ludwig Boigt** zeige ich ergebenst an.
Posen, den 12. Januar 1868.

Boigt,
Ober-Staatsanwalt.

Gestern Vormittag 10 1/4 Uhr starb nach langen Leiden meine Entelin und unsere Schwester **Emma Frängel**.

Dies zeigt Freunden und Verwandten tiefbetrübt an.
Johanna Hartwig, geb. **Fiedler**,
Großmutter.

Edwald und **Clara Frängel**,
Geschwister.

Die Beerdigung findet Dienstag den 14. Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Wasserstraße Nr. 17 statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobung. Hrl. **Johanna Alleben** in Stolp mit dem Bürgermeister Kampfmeyer in Rugenwalde.

Verbindung. Hauptmann a. D. **Arnold Caspari** mit Hrl. **Agnes Bierwirth** in Strausberg.

Geburten. Ein Sohn: dem Pastor **S. Schulz** in Groß-Mudrow bei Friedland N.-L., dem Diaconus **Walter** in Freyburg, dem Hauptmann v. **Wilsch** in Goslar, dem Hauptmann v. **Borde** in Hamburg. Eine Tochter: dem Obergförster **Ritz** in Regenthin, dem Hauptmann v. **Sering** in Magdeburg.

Todesfälle. Rentier **B. Kurz** in Berlin, verm. Frau Hauptm. v. **Rangen** in Behdenick, Gutsbesitzer **G. G. F. Beuffel** in Moabit, Bürgermeister **Mittelsch** in Calba a. M.

Stadttheater in Posen.

Montag den 13. Januar. **Die Valentine**. Schauspiel in 5 Akten von **Gustav Freitag**.

Dienstag den 14. Januar. Zum zweiten Male: **Die Zauberflöte**. Große Oper in 2 Akten von **C. Schikaneder**. Musik von **Mozart**.

Mittwoch den 15. Januar. Kein Theater.

Ein billiger Mittagstisch (Hausmannskost) in der Speisewirtschaft von

W. Mattern,
Ecke St. Martin- und gr. Ritterstr. im 1. Keller.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluss der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Posener Marktbericht vom 13. Januar 1868.

	von			bis		
	Th	Sgr	Ph	Th	Sgr	Ph
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Mezen	3	25	—	4	—	—
Mittel-Weizen	3	17	6	3	20	—
Ordinärer Weizen	3	2	6	3	5	—
Roggen, schwere Sorte	2	27	6	3	—	—
Roggen, leichtere Sorte	2	24	6	2	26	3
Große Gerste	2	2	6	2	6	3
Kleine Gerste	2	—	—	2	5	—
Hafer	1	10	—	1	12	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Buttererbsen	—	—	—	—	—	—
Wintererbsen	—	—	—	—	—	—
Wintererbsen	—	—	—	—	—	—
Sommerrüben	—	—	—	—	—	—
Sommerrüben	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart.	2	—	—	2	20	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito	—	—	—	—	—	—
Rübsöl, rohes, dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Börse zu Posen

am 13. Januar 1868.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 84 1/2 Bd., do. Rentendriefe 89 Bd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen 98 Br., do. 5% Odra-Meliorations-Obligationen 98 Br., polnische Banknoten 84 Bd., Schubiner 4 1/2 % Kreis-Obligationen —, polnische Liquidationsbriefe —. [Ämtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] gef. 25 Wispel, pr. Januar 71 1/2 Br., Jan.-Febr. 71 1/2 Br., Febr.-März 71 1/2 Br., März-April 72, Frühjahr 72 1/2, April-Mai 72 1/2.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gef. 12,000 Quart, pr. Januar 18 1/2 Br., Februar 19 1/2 Br., März 19 1/2 Br., April 19 1/2 Br., Mai 20, Juni 20 1/2.

[Privatbericht.] **Wetter:** Frost. **Roggen** behauptet, gef. 25 Wispel, pr. Januar 71 1/2 Br., Jan.-Febr. 71 1/2 Br., Febr.-März 72 Br., Frühjahr 72 1/2 Br., u. Br., April-Mai 72 Bd., Mai-Juni 72 1/2 Br., u. Br., Juni-Juli 73 Br.

Spiritus fest, gef. 12,000 Quart, pr. Januar 18 1/2 Br., — 1/2 Br., — 1/2 Br., u. Bd., Februar 18 1/2 Br., — 1/2 Br., u. Br., März 19 1/2 Bd., April 19 1/2 Bd., — 1/2 Br., u. Bd., Mai 20 Bd., — 1/2 Br., Juni 20 1/2 Br., u. Br.

Produkten-Börse.

Berlin, 11. Januar. Wind: S. D. Barometer: 28°. Thermometer: 24°.

Witterung: Trübe.

Die Kaufkraft für Roggen war durch auswärtige laue Berichte sehr eingeschüchtern und in dem nur langsam sich entwickelnden Geschäftslage das

